Der oberschlesische

Wanderer

Mittwoch, den 22. Dezember 1943

Amtl. Blatt der NSDAP und aller Behörden
116. Jahrgang - Nr. 332

Erscheint wöchentlich siebenmal. — Bezugspreis frei Haus einschl. Bestellgeld 2.60 RM monatlich, durch die Post 3.— RM einschl. 0.25 RM Postgebühren zuzügl. 0.42 RM Postbestellgeld. Einzelnummer 15 Pfg. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. — Verlag u. Druck: NS-Gauverlag Oberschlesien. Verlags- u. Druckerei-GmbH. Verlag Gleiwitz Teuchertstr 16. Fernspr.-Sammel-Nr 3491 Postscheckkonto Breslau 439 27. — Anzeigen laut Preisliste Nr. 19. — Anzeigenschluß 13 Uhr — Erfüllungsort für Zahlungen Gleiwitz.

98 Abschüsse in 12 Stunden

Die Terrorflieger mußten bedeutende Verluste einstecken

G. H. **Berlin**, 21. Dezember. (Eig. Ber.)

An den britisch-amerikanischen Luftkriegsmethoden war in der jüngsten Vergangenheit vor allem die einseitige Bevorzugung von Schlechtwetterangriffen auffällig. Ganz offensichtlich hatte der Respekt vor den überaus schlagkräftigen deutschen Luftverteidigungskräften, die beim normalen Wetter ihre volle Stärke ausspielen können, unseren Gegnern den Geschmack an Aktionen in klaren Nächten hinreichend verdorben. In den vergangenen 24 Stunden durchbrachen jedoch ein Tagesangriff gegen Bremen und eine nächtliche Unternehmung gegen Frankfurt am Main diese von den Brito-Amerikanern sich selbst auferlegte Beschränkung, denn beide Bombardements wurden erstmalig wieder unter verhältnismäßig einwandfreien Wetterbedingungen durchgeführt. Sie endeten dann auch beide mit hohen schmerzlichen Verlusten für unsere Feinde und bestätigten eindrucksvoll die Tatsache, daß unsere Luftabwehr unter normalen Umständen jeden Terrorangriff gegen eine deutsche Stadt zu einer äußerst riskanten und verlustreichen Unternehmung werden läßt.

Weitere Erfolge im Mittelmeerraum

Bei beiden Angriffen zusammen wurden annähernd 100 Feindflugzeuge abgeschossen, davon rund 90 viermotorige Bomber. Im Verlauf eines Tages, ja von 12 Stunden verloren die Brito-Amerikaner also außer ihren kostspieligen Flugzeugen erneut 800 bis 1000 Mann ihres fliegenden Personals. 15 Abschüsse im Mittelmeerraum (darunter acht schwere viermotorige Boeing-Bomber) und vier Abschüsse über Sofia erhöhen das bedeutende britisch-amerikanische Verlustkonto dieses einen Tages noch weiter

Für den schweren Tagesangriff gegen Bremen hatten die amerikanischen Boeing- und Liberator-Bomber (beides bekanntlich schwere viermotorige Typen) den Anflugweg über Holland und die Nordsee gewählt. Wie immer in letzter Zeit waren sie von starken Verbänden schützender Jagdflugzeuge begleitet. Diese Geleitverbände wurden von deutschen Jägern sofort in heftige Luftkämpfe verwickelt und dabei von den Bomberformationen abgedrängt. Deutsche Zerstörer und Jagdflugzeuge nahmen gleichzeitig die Bekämpfung der Viermotorigen auf. Auch schwere deutsche Flakbatterien griffen wirkungsvoll in die Kämpfe ein und waren mit einigen schönen Erfolgen an dem hohen Abschußergebnis beteiligt.

Die im OKW-Bericht genannte Zahl von 45 Abschüssen stützt sich noch auf nicht abgeschlossene Meldungen und dürfte sich durch die Arbeit der eingesetzten Suchkommandos weiter erhöhen. Die deutschen Verluste blieben verhältnismäßig gering. Der Ausfall an Personal entspricht etwa der Besatzung eines einzigen abgeschossenen Terrorbombers. Durch die hohen Verluste sahen sich die Amerikaner bereits in ihrem ersten amtlichen Kommuniqué genötigt, den Ausfall von „25 schweren Bombern und acht Jägern" zuzugeben. Das muß bei ihrer sonstigen Meldungspraxis durchaus als Rekordgeständnis gewertet werden.

Der in den Abendstunden folgende Angriff britischer Nachtbomber richtete sich in erster Linie gegen Frankfurt a. M. und Mannheim, aber auch auf offene Landgemeinden im Rhein-Main-Raum wurden Bomben abgeworfen. Schon auf dem Anflug waren aber die britischen Verbände auf stärkste Abwehr durch deutsche Nachtjäger, schwere Flak- und Scheinwerfer gestoßen. Viele der Britenbomber wurden dabei noch vor dem Angriff vom Himmel heruntergeholt. Die Dichte und Enge des einfliegenden Bomberstromes gab einigen unserer Jäger Gelegenheit zu Doppelerfolgen. Ganz besonders erfolgreich war dabei Ritterkreuzträger Major Herget, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader: im Zeitraum von 50 Minuten brachte er allein sechs Lancaster-Bomber zum Absturz, davon vier bereits vor dem Bombenabwurf. In allen Fällen wurde von der Besatzung seiner Maschine nicht nur der Brand des Feindflugzeuges, sondern auch der Aufschlag am Boden einwandfrei beobachtet. Major Herget gehört mit bisher 30 Nachtjagderfolgen (dazu 14 Abschüsse am Tage) bereits zu unseren erfolgreichsten Nachtjägern.

Unser Bild zeigt den amerikanischen Flieger Kenneth D. Williams aus Charlotte (North-Carolina), 1504. Scott Avenue, geb. am 16. 5. 1922. Williams wurde nach 12 Uhr bei Eggese (Groß-Mackenstedt) abgeschossen. Er gehört zu den feindlichen Terrorfliegern, die ihre Bomben auf Frauen und Kinder und auf die Wohnviertel deutscher Städte abwerfen. Die Staffel, der seine Maschine, eine Boeing-Fortreß II angehört, trägt, wie wir bereits meldeten, offiziell die Bezeichnung „Murder Incorporation" zu Deutsch: „Mordverein". Diese Bezeichnung trägt weiter jedes einzelne Besatzungsmitglied in großer Schrift auf der Rückseite der Fliegerkombination über dem amerikanischen Hoheitszeichen. Die gleiche Aufschrift befand sich an dem abgeschossenen Flugzeug. Die Physiognomie des amerikanischen Fliegers Williams läßt darauf schließen, daß nicht nur die Namen, sondern auch die Besatzungen der Chicagoer Unterwelt entstammen.
Foto: Presse-Hoffmann.

412 Sowjetpanzer in zwei Tagen vernichtet

Neue bolschewistische Durchbruchsversuche zum Scheitern gebracht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten in zweitägigen harten Kämpfen alle Durchbruchsversuche der Sowjets. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Material.

Südöstlich Kirowograd wurden die mit starken Kräften geführten Angriffe der Bolschewisten nach schwerem wechselvollem Ringen aufgefangen und durchgebrochene Kampfgruppen des Feindes zerschlagen oder vernichtet. Nördlich Kirowograd und südlich Tscherkassy blieben örtlich geführte Gegenstöße der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden.

Bei Korosten und an der Beresina stießen unsere Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter vor. Dabei wurden allein im Raume von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet.

Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauern bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 80 Panzer und 39 Geschütze wurden zerstört.

Nordwestlich Newel führten die Sowjets erfolglose Angriffe.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der adriatischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen.

Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakabwehr sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber, vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren.

Feindliche Bomberverbände führten bei Tage erneut einen schweren Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Bremen. In schweren Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen starke britische Fliegerkräfte das Rhein-Main-Gebiet an. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden schwere Schäden in Wohngebieten, vor allem in Frankfurt/Main, Offenbach und Mannheim. Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 49 viermotorige Bomber ab. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen 98 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 89 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themse-Mündung.

Zwischen den Großmächten

tt. **Genf**, im Dezember.

Es liegt im Wesen eines Kleinstaates, der sich überlieferterweise die Neutralität zur Richtschnur seiner Außenpolitik genommen hat, daß sich seine Annalen selbst inmitten eines so fürchterlichen Völkerringens wie das gegenwärtige in der Regel kaum durch aufsehenerregende Ereignisse auszeichnen. Jedenfalls gilt das für die Schweiz auch im Jahre 1943. Es hat diesem Lande zwar manche neue Belastung gebracht, aber wenigstens offenkundig keineswegs in entscheidender Weise in die Speichen seines Schicksals eingegriffen.

Die militärische Neutralität der Schweiz wurde auch im Verlaufe der letzten zwölf Monate durch häufige Ueberfliegung und sogar Bombenabwürfe der englischen Luftwaffe in Mitleidenschaft gezogen. Zu den Briten gesellten sich schließlich in letzter Zeit noch die Nordamerikaner. Die schweizerische Flak trat in solchen Fällen in Tätigkeit, zweimal sogar mit Erfolg, und in anderen Fällen lieferten die schweizerischen Diplomaten in London und Washington wenigstens die obligaten Protestnoten ab. Eine ganze Anzahl anglo-amerikanischer Bomber, die gezwungen waren, infolge der über dem Reichsgebiet erlittenen Beschädigungen in der Schweiz notzulanden, wurden beschlagnahmt und deren Besatzungen interniert.

Die Aufrechterhaltung der sogenannten wirtschaftlichen Neutralität hat die schweizerischen Behörden infolge des zunehmenden Druckes der anglo-amerikanischen Wirtschaftskriegführung auf die Neutralen im verflossenen Jahr vor wachsende Schwierigkeiten gestellt. In diesem Zusammenhange sei nur erwähnt, daß sich der schweizerische Bundesrat diesen Herbst gezwungen sah, das von London und Washington in der Schweiz errichtete Spitzelsystem der sogenannten Schwarzen Listen öffentlich an den Pranger zu stellen. Dieses verfolgt bekanntlich den Zweck, durch Androhung wirtschaftlicher Nachteile während und nach dem Kriege schweizerische Firmen vom Verkehr mit Deutschland und seinen Verbündeten abzuhalten und bedeutet also einen schweren Uebergriff der Anglo-Amerikaner gegen die von der Schweiz angestrebte Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Neutralität, d. h. möglichst friedensmäßiger wirtschaftlicher Beziehungen mit den beiden Kriegsparteien, soweit dies praktisch überhaupt möglich ist.

Die schweizerische Regierung hat sich auch dieses Jahr wieder bemüht, ihren Willen zur Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz zu bekräftigen. Wiederholt hielten Sprecher des schweizerischen Bundesrates der Oeffentlichkeit vor Augen, daß die außenpolitische Neutralität auch dem einzelnen Bürger und vor allem der Presse eine gewisse Zurückhaltung in der Beurteilung der kriegerischen Ereignisse auferlege, wenn auch nicht als Rechtspflicht, so doch als moralische und politische. Aber diese Ratschläge der Magistrate sind nur allzu oft auf unfruchtbaren Boden gefallen. Die leidenschaftliche Parteinahme, die sich in vielen Schichten der schweizerischen Oeffentlichkeit findet, kann kaum als ein Zeichen wirklich staatsbürgerlicher Reife angesehen werden; sie ist und bleibt eine Quelle ernster innen- und außenpolitischer Gefahren für die Schweiz.

Es braucht kaum betont zu werden, daß sich die wirtschaftliche Lage der Schweiz im Jahre 1943 wiederum verschärft hat. Die zu Beginn des Krieges aufgespeicherten Reserven sind erschöpft. Der Handel mit dem Auslande, vor allem mit den überseeischen Gebieten, ist dieses Jahr noch mehr zusammengeschrumpft. Das Schweizer Volk ist hinsichtlich der Deckung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse nun mehr und mehr auf sich selbst angewiesen, auf das, was in der Schweiz sich vorfindet, und das ist herzlich wenig. Der landwirtschaftliche Anbau wurde im Verlaufe dieses Jahres demgemäß noch weiter entwickelt. Auch

Eden möchte die erste Geige spielen

Nach Neujahr schon wieder Konferenzen am laufenden Band angekündigt

hw. **Stockholm**, 21. Dez. (Eig. Bericht).

„Daily Telegraph" kündigt eine Konferenz der Dominienministerpräsidenten in London kurz nach Neujahr an. „Daily Mail" zufolge soll demnächst eine neue Luftfahrtkonferenz in London stattfinden, u. a. mit dem Ziel, den Sitze des Internationalen Flugverbandes von Paris nach London zu verlegen. Amerikanische Informationen schließlich besagen, daß in London wichtige englisch-amerikanische Militärbesprechungen bevorstehen. Bei diesen Ereignissen müßten England und das Empire möglichst durch ihren Ministerpräsidenten vertreten sein, der jedoch durch die vorübergehende Erkrankung noch eine Weile nicht in der Lage sein dürfte, sich vollkommen den Geschäften zu widmen. Vor allem erstreben einige Mitglieder seines Kabinetts bei der jetzigen Gelegenheit eine neue Regierung und möglichst eine Verminderung der vielen Aemter und Machtbefugnisse, die Churchill angehäuft hat.

Hauptinteressent an einer solchen Neuregelung ist Eden, nachdem Smuts praktisch ausgeschaltet und verärgert nach Hause gereist ist. Eden hat bei seinem Bestreben, seine eigene Stellung in der jetzigen Konstellation auszubauen und zu verankern, jetzt nur noch mit Attlee als Rivalen zu rechnen. Die Labourpartei hat bereits soviele Schlappen und Enttäuschungen hinnehmen müssen, daß eine weitere Benachteiligung durch die Konservativen unangenehme Folgen nach sich ziehen könnte.

Auf jeden Fall handelt es sich bei der ganzen Frage, ob und wieweit Churchills viel beredete Amtsbürde etwas verringert werden könnte, weniger um eine große politische Angelegenheit als um eine Frage der Wichtigtuerei für Eden. Zwischen den beiden englischen Hauptschuldigen am Kriege, am Sowjetbündnis usw. besteht natürlich keinerleit Meinungsverschiedenheit. Wirklich umkämpft war eine Weile die Frage, ob Churchill das Verteidigungsministerium beibehalten soll. Aber gerade dieses Amt hält er für untrennbar von dem des Ministerpräsidenten mindestens in Kriegszeiten, und weigert sich nach wie vor, es abzugeben.

Bei den eingangs erwähnten militärischen Besprechungen mit den USA handelt es sich um die offenbar auch in Teheran nicht zu einer Lösung gebrachten Frage des Oberbefehls gegen Europa. Lange genug war behauptet worden, der USA-Generalstabschef Marshall sei zu diesem Posten ausersehen und schon auf dem Wege nach London. Dann hieß es in der letzten Woche auf einmal: Marshall werde in Washington bleiben und Eisenhower werde den größten Posten in London erhalten. Jetzt besagen Informationen aus London, daß tatsächlich mit Marshalls Verbleiben in Washington als USA-Generalstabschef gerechnet werden müsse. Als Leiter der angeblich beschlossenen und in absehbarer Zeit bevorstehenden Operationen gegen Europa werden plötzlich englische Generale genannt, in erster Linie Wilson. Zur Begründung wird angegeben, nach Ansicht englischer Offiziere müsse ein Engländer und nicht ein Amerikaner an der Spitze einer Europa-Invasion stehen.

Es ist nicht unmöglich, daß die Oberbefehlsfrage auch für die Konferenz mit den Dominienministerpräsidenten eine Rolle spielt. Auf jeden Fall würde Attlee so heiklen Verhandlungen kaum gewachsen sein. Es ist also damit zu rechnen, daß Eden gern eine hervorragende Rolle spielen möchte. Er scheint bereits bei Georg VI. vorgearbeitet zu haben und mit einem Druck „auf höchste Stellen" zu arbeiten, um seinen Ehrgeiz befriedigt zu sehen.

Der Führer hat den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, als Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert zum Präsidenten der Deutschen Akademie berufen.

In den letzten Tagen kam es in Neapel mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der anglo-amerikanischen Polizei. Mehr als 70 Studenten der Universität Neapel sollen hierbei, wie Stefani meldet, den Tod gefunden haben.

Sowjetische „Nationale"

Die Sowjets gefallen sich seit einiger Zeit in der Rolle der „Nationalen". Den Auftakt dazu gab die Komödie der Scheinauflösung der Komintern. Um das Täuschungsmanöver vollends durchzuführen, wurde nun auch die „Internationale" bis auf Widerruf in den kommunistischen Giftschrank geschlossen und den Völkern der Sowjetunion eine neue Staatshymne beschert. Sie spricht in schönen Worten von der „einigen mächtigen Sowjetunion, die vom Willen getragen ist" und von unserem freien Vaterland, der Völkerfreundschaft sicheren Hort". Es ist an dieser Hymne, die natürlich auch „Lenin des Großen" gedenkt, sozusagen alles dran, und sie dürfte dazu angetan sein, manche harmlosen Gemüter in der Welt der Alliierten zu Tränen zu rühren ob dieser Wandlung des roten reißenden Wolfes in ein unschuldiges friedfertiges Lamm. — Besonderen Eindruck wird dieser neue kommunistische Singsang in den baltischen Staaten machen und bei allen denjenigen, die mit den Sowjets einmal in Tuchfühlung gekommen sind. Sie könnten auch ein Lied singen von der „Sonne der Freiheit", die in der Sowjetunion die Gefängnismauern nicht durchdringt und die Zeuge der Massenhinrichtungen und Deportationen ist. Der Schwindel ist auf alle Fälle so dick aufgetragen, daß schon Scheuklappen dazu gehören, um ihn zu übersehen.

HH.

---

die Fabrikation von Ersatzstoffen wurde ausgebaut, und durch Altstoffsammlung sucht man der schweizerischen Industrie die fehlenden Rohstoffimporte zu ersetzen.

Eine ausgesprochene Arbeitslosigkeit gibt es in der Schweiz trotz der Rohstoffknappheit noch nicht. Ein Grund dafür ist, daß die freiwerdenden Arbeitskräfte zwangsweise in der Landwirtschaft eingesetzt werden, denn eine Unterstützung für Arbeitslose in Geldform gibt es grundsätzlich nicht mehr. Es bestehen Arbeitslager, die unter militärischer Disziplin stehen; auch die permanente Mobilisation schöpft natürlich freiwerdende Arbeitskräfte ab. Diese Mobilisation hat der Schweiz bis heute an die fünf Milliarden Franken gekostet, deren Deckung viele Jahre in Anspruch nehmen wird, obwohl der Schweizer Bürger heute schon mit einer ganzen Anzahl neuer direkter und indirekter Steuern bedacht worden ist, die er früher nur vom Hörensagen kannte. Kurzum, die wirtschaftliche Lage des größten Teiles der schweizerischen Bevölkerung und besonders in den Städten hat sich dieses Jahr sehr verschlechtert. Hunderttausende kommen nicht mehr mit dem aus, was sie verdienen und sind auf staatliche Notunterstützung angewiesen, eine Erscheinung, die natürlich moralisch nicht vom Guten ist.

Es ist daher begreiflich, daß der Marxismus in den letzten Monaten in der Schweiz neuen Wind in den Segeln spürt. Die wirtschaftlich und moralisch unbefriedigte Masse ist eine willkommene Beute für ihn. Die bürgerlichen Parteien stehen dieser Strömung, wie die letzten Wahlen gezeigt haben, ziemlich machtlos gegenüber. Sie scheuen die Kosten eines wirklich ausgreifenden Sozialprogramms, und dies besonders angesichts der unsicheren wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. So haben die Marxisten leichtes Spiel mit den Unzufriedenen. Sie malen ihnen wie üblich einfach das „Paradies" vor, welches angeblich ihre Regierung bringen würde. Eine Bewegung, die zugleich national und sozial ist und grundsätzlich, aber auch praktisch ihr Hauptaugenmerk auf die Interessen der Allgemeinheit richtet, gibt es in der Schweiz nicht. Die einzelnen Parteien verteidigen im wesentlichen zunächst einmal die Interessen ihrer Klasse, und sehr oft entscheidet dann das Zufallsspiel der Demokratie über die Befriedigung der allgemeinen Belange und das Gesamtwohl.

Angesichts dieser wirtschaftlichen und politischen Grundverhältnisse mußte der Marxismus natürlich Fortschritte machen. Es ist kennzeichnend, daß er noch diesen Monat in der schweizerischen Landesregierung seinen Einzug halten wird und daß damit die Freisinnig-Demokratische Partei die Mehrheit in dem Bundesrat, über welche sie seit 1840 ständig verfügte, verlieren wird. Damit aber bricht tatsächlich ein Stück ungeschriebenen Staatsrechts der Schweiz zusammen. Die Marxisten aber wollen selbstverständlich noch mehr, und sie hoffen, daß ein günstiger Wind aus dem Osten das von ihnen beabsichtigte Zerstörungswerk erleichtern wird. So hängt denn schließlich an diesem Jahresende deutlicher denn je die Zukunft der Schweiz von der Beantwortung der Frage ab, ob es dem schweizerischen Volk gelingen wird, sich unter dem Zeichen eines wirklichen nationalen und sozialen Ideals zusammenzufinden. Nur unter dieser Bedingung wird es ihm gelingen, die vitalen Probleme einer Lösung entgegenzuführen, die im Verlauf dieses Jahres deutlicher denn je seit Beginn des zweiten Weltkrieges in Erscheinung getreten sind.

Stolze japanische Trauer um Helden

4500 Japaner opferten sich im Kampfe gegen eine zwölffache Uebermacht

-*der.* **Berlin,** 21. Dez. (Eig. Bericht.)

Wer die Kämpfe auf den Gilbert-Inseln strategisch wie soldatisch würdigen will, muß die Voraussetzungen überdenken, unter denen hier an der Südostküste in der japanischen Pazifikstellung gekämpft wurde. Für die Japaner war die Besetzung der Gilbert-Inseln nur eine Vorpostensicherung. Einige Monate lang war allerdings diese Aufgabe bereits erweitert worden, als die gesamte Salomonenkette sich ebenfalls in japanischem Besitz befand. Damals konnte der Vorposten sogar eine offensive Rolle spielen. Jedoch bildete er auch schon damals ein Glied in einer Kette, die insgesamt nicht allzu gewichtig sein konnte.

Als dann der amerikanische Angriff gegen die Salomonen ins Rollen kam, zeigte es sich, daß Mac Arthur eine Truppen- und Flottenmacht in den Kampf warf, die weder zur strategischen Bedeutung der Inselgruppen noch zur Stärke der japanischen Besatzungen in einem abgewogenen Verhältnis stand. Zu großen Operationen reichte bei dem USA-Kommandierenden weder der Mut noch das Selbstvertrauen. Er setzte daher bei jeder einzelnen Aktion das Vielfache an Waffen und Truppen im Vergleich zur japanischen Stärke ein und gelangte so zu Erfolgen, die — soldatisch gesehen — stets Niederlagen waren, strategisch aber in 14 Monaten noch immer keine grundsätzliche Aenderung an einem Teilabschnitt des riesigen Kampfraumes herbeiführen konnten, in einem Teilabschnitt noch außerdem, der offenbares Vorfeld darstellt.

Besonders auffällig war die Ueberlegenheit an Truppen, die die Nordamerikaner gegen die Gilbert-Inseln in Bewegung setzten. Eine aus etwa 3000 japanischen Soldaten bestehende Besatzung, verstärkt durch etwa 1500 japanische Zivilisten, also insgesamt 4500 Mann stellte sich den feindlichen Streitkräften, die über 50 000 Mann betrugen, entgegen. Die amerikanische Aktion war gedeckt durch die Südflanken der Salomonen, stützte sich auf Pearl Harbour und stieß insgesamt aus einem Raum, der durch die Verteilung der Seestützpunkte ein erfolgloses Vorstoßen ins Glacis bildete.

Diese Tatsache beeinflußte zwar nicht die Landungskämpfe selbst, machte es aber erklärlich, daß Japan darauf verzichtete, den Kampf um die Inselgruppe zu einer entscheidenden Auseinandersetzung mit dem Aufprall stärkster Kampfgruppen in der Luft und zur See werden zu lassen. Es fiel, strategisch betrachtet, eine Vorpostenstellung; ein Beobachtungsposten weit draußen in der Nähe der feindlichen Hauptlinien mußte aufgegeben werden, weil Japan die Zeit und den Raum nicht für günstig genug hielt, um Stärke gegen Stärke zu stellen.

Soldatisch aber bildet der Todeskampf der Japaner einen weiteren Ruhmeskranz für den unübertrefflichen Kampfgeist der Marineinfanteristen und Flieger Nippons, die den Begriff der Gefangenschaft anscheinend nicht kennen und überall, wo sie der Feind mit unverhältnismäßiger Uebermacht auf den Außenstellungen überfällt, bis zum letzten Mann in fast schon symbolisch gewordenem letzten Gegenangriff fallen. Wer einen solchen Kampf, wie er auf den Gilbert-Inseln ausgefochten wurde, einen alliierten Sieg nennt, hat noch nicht begriffen, daß Sieg und Tod bei einem solchen Kampf ineinander übergreifen.

Eine andere Platte wird aufgelegt

Neuorientierung der englischen Agitation für 1944 in Vorbereitung

Lissabon, 21. Dezember.

Wie in den Kreisen der in Portugal tätigen feindlichen Journalisten verlautet, soll die gesamte anglo-amerikanische Agitation bis zum Beginn des neuen Jahres völlig umgestaltet werden. Es habe sich gezeigt, daß die bisherige Agitation, die auf Einschüchterung des deutschen Volkes ausging, indem man von bedingungsloser Kapitulation und von grausamer Bestrafung spreche, nicht die gewünschten Erfolge gehabt habe.

Das Kennzeichen der neuen Richtung bestehe in der völligen Abkehr von der Formel des „unconditional surrender". Man wolle bei dem deutschen Volke vielmehr den Eindruck erwecken, als ob die Vereinigten Nationen und insbesondere England, das größte Verständnis für Europa und die europäischen Belange hätten. England sei überzeugt davon, daß der europäische Kontinent nicht ohne ein einiges und friedliches Deutschland leben könne. Dieses Deutschland könne und solle in befriedigten wirtschaftlichem Verhältnissen leben, auch wenn es politisch nicht die Rolle spielen dürfe, zu der unkluge Phantasten es verleiten wollten. Nur das nationalsozialistische Regime müßte abgeschafft werden.

Die ersten Zeichen dieses Kurswechsels seien bereits in einem Teil der britischen Presse und vor allem in den Dienst der Reuteragentur sichtbar. Im neuen Jahre aber würden alle Organe der Engländer und Amerikaner die gleiche Taktik verfolgen.

In diesem Zusammenhang sind die Kommentare des Hauptschriftleiters der Lissaboner „A Voz", Corriera Marques, der in enger Fühlung mit der Presseabteilung der englischen Botschaft steht, sehr aufschlußreich.

Das Ritterkreuz verliehen

Berlin, 21. Dezember.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Griebel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 21. Dezember.

Im Kampf gegen England fiel Oberleutnant Herbert Schramm, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, dem der Führer in Anerkennung seiner Leistungen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte. Der tapfere Jagdflieger hat insgesamt 41 Luftsiege errungen.

Kurz gesagt

Nach dem früheren französischen Ministerpräsidenten sind der frühere Generalgouverneur von Algerien, Peyrouton, und der frühere Generalgouverneur von Dakar, Boisson, die sich im November 1942 Giraud angeschlossen hatten, auf Betreiben der Kommunisten von de Gaulle in Haft genommen worden.

Dieser Tage schoß eine unter Führung von Ritterkreuzträger Leutnant Hartmann an der Ostfront kämpfende Jagdstaffel ihren 1000. Gegner im Luftkampf ab.

Eine im Mittelmeer eingesetzte Wettererkundungsstaffel kehrte dieser Tage von ihrem 2500. Feindflug zurück.

In einer Sitzung des Nationalrates von Ceylon in Colombo erklärte ein Mitglied und mächtiges Land werde, müsse Ceylon ein freies unabhängiges Territorium des freien und geeinten Indiens werden.

In Jerusalem wurden zwei Juden wegen Besitzes von 78 Bomben, 85 Schußwaffen und Explosivstoffen zu je sieben Jahren Kerker verurteilt.

Viceadmiral von Reuter †

Auf dem Wege zur Ratsherrensitzung einem Herzschlag erlegen

Berlin, 21. Dezember.

Am 18. Dezember ist, fast 72 Jahre alt, Viceadmiral Ludwig von Reuter gestorben. Er erlag auf dem Wege zu einer Sitzung der Potsdamer Ratsherren einem Herzschlag. Der Verstorbene, ein langjähriger Ratsherr, hat also bis zuletzt aktiv die Geschicke der Stadt Potsdam mitgeschaltet.

Der Name Viceadmiral von Reuter wird in der Geschichte als der des Mannes von Scapa Flow stets einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er ist am 9. 2. 1869 in Guben geboren und trat 1882 in die deutsche Kriegsmarine ein. Sein erstes selbstständiges Kommando führte er 1902/03 auf der deutschen Stationsjacht „Lorelei" in Konstantinopel. Von 1906 bis 1910 war er im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er drei Jahre Kommandant des Großen Kreuzers „York" gewesen war, wurde er vor Beginn des ersten Weltkrieges Kommandant des Großen Kreuzers „Derflinger". 1916 übernahm er den Befehl über die zweite Aufklärungsgruppe der deutschen Marine und wurde gegen Ende des Krieges Befehlshaber der ersten Aufklärungsgruppe. Er hat an dem Gefecht an der Doggerbank und an der Seeschlacht vor dem Skagerrak teilgenommen.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges hatte Viceadmiral von Reuter auf Grund der schmählichen Waffenstillstandsbedingungen befehlsgemäß die deutsche Flotte an England auszuliefern und führte sie im November 1918 in den Hafen von Scapa Flow. Um die deutschen Kriegsschiffe nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, setzte er in der Zeit der tiefsten Ohnmacht des Reiches, am 21. 6. 1919, den lange in ihm gereiften Entschluß durch und versenkte sie im britischen Internierungshafen, eine Tat, die damals in der gesamten Welt Aufsehen erregte. 1920 trat Viceadmiral von Reuter in den Ruhestand.

Gelungener Staatsstreich in Bolivien

Nach vierstündigem Gefecht alle wichtigen Gebäude besetzt

Buenos Aires, 21. Dezember.

Am frühen Morgen des Montag erwachten die Bürger der Hauptstadt Boliviens durch das Geknatter des Maschinengewehrfeuers in den Straßen von La Paz. Die nationalrevolutionäre Partei, unterstützt von jungen Offizieren sowie von der Luftwaffe, hatte sich gegen die Regierung erhoben, General Penjaranda und seine verantwortlichen Mitarbeiter festgenommen und nach dem Staatsgefängnis gebracht. Nach vierstündigem Gefecht mit einem regierungstreuen Regiment waren alle wichtigen Gebäude besetzt.

Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, sie scheint jedoch nicht hoch zu sein. Revolutionstruppen patrouillieren durch die Straßen, Geschäfte und Büros blieben geschlossen. Die Zeitungen sind auf Anordnung der neuen Regierung nicht erschienen. Die Oeffentlichkeit wurde durch Rundfunkansprachen nationalrevolutionärer Offiziere von dem erfolgreichen Staatsstreich verständigt. Im Landesinnern hat sich das Heer sofort den Revolutionären angeschlossen.

Das Generalsekretariat der neuen Regierung Boliviens gab die Kabinettsliste bekannt: Staatspräsident Major Gualberto Villaroel, Außenminister Jose Tamayo, Innenminister Major Arturo Taborga, Finanzen Victor Paz Estenssoro, Bauten Major Antonio Ponce, Erziehung Major Jorge Calero, Wirtschaft Gustavo Chacon, Landwirtschaft Gustavo Montenegro, Arbeit Victor Andrade, Generalsekretär Augusto Cespedes. Zum Präfekten des Departements La Paz wurde Julio Zuazo Cuenca und zum Bürgermeister der Hauptstadt Guttierrez Granier ernannt. Die Zivilisten der neuen Regierung gehören sämtlich nationalistischen Kreisen an.

Die neue Regierung Boliviens wurde bereits in den Nachmittagsstunden des Montag vereidigt. Anschließend kündigte der neue Staatschef, Major Villaröl, die ersten Maßnahmen der Regierung an. Er gab bekannt, daß das kürzlich von General Panjaranda erlassene Dekret zur Wahrung der Staatssicherheit aufgehoben worden sei. Die Verfassung würde wieder ihre volle Geltung erhalten. Zur Wahrung der öffentlichen Ordnung werden vorläufig alle politischen Versammlungen untersagt.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschl. GmbH., Verlag Gleiwitz, Teuchertstraße 16. Mit der Verlagsleitung beauftragt: Curt Schöne in Gleiwitz. — Hauptschriftleiter: Dr. Josef Seibold (Wehrdienst); Stellv. Hauptschriftleiter: Hubert Lachotta in Gleiwitz.

Wendelin weiß es / Roman von Peter Bodin

16

Cop 1941 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell (Nachdruck verboten)

Lundborg trat überraschend ins Zimmer und entschuldigte sich:

„Seien Sie bitte nicht böse, wenn ich so Hals über Kopf hier zu Ihnen hereinplatze — aber ich sah die Baronin eben herausgehen und wollte jetzt ein paar Worte mit Ihnen sprechen, Herr Kriminalrat. Sie werden verstehen, daß ich sehr in Sorge bin wegen der verschwundenen Originale. Es kann ja wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß sie gestohlen worden sind. Wollen wir dem Dieb Gelegenheit geben, sie erst aus dem Hause zu schaffen?"

Lundborgs Gesicht verfinsterte sich und wurde böse. „Den Wert der Stücke hat hier nur einer gekannt, außer dem Baron und mir — das ist Anselmi! Sie würden mich zu größtem Dank verpflichten, Herr Kriminalrat, wenn Sie eine Haussuchung vornehmen ließen nach diesen Stücken. Verzeihen Sie, wenn ich hier Ihren Anordnungen vorgreife —, aber ich werde den Verdacht nicht los, daß der Kunsthändler etwas von dem Verbleib der Sachen weiß."

Gollatz sah Lundborg groß an, überlegte einen Augenblick und sagte, sich eine Zigarette anbrennend:

„Das war sowieso beabsichtigt. Ich werde die nötigen Anordnungen treffen. Nur müssen wir dann der Vervollständigkeit halber auch Ihr Zimmer untersuchen, Herr Doktor."

Lundborg verbeugte sich leicht lächelnd:

„Ich bitte sogar darum, schon um die Familie zu beruhigen."

„Und da Sie einmal hier sind, können wir ja die kleine Formalität Ihrer Vernehmung gleich abmachen. Aber wenn Sie im Augenblick etwas anderes vorhaben . . ."

„Nein, bitte, warum", erwiderte Lundborg liebenswürdig —, „ich stehe selbstverständlich gern zu Ihrer Verfügung."

„Also Sie bekamen am Freitagnachmittag vom Baron den Auftrag, nach Berlin zu fahren, um mit mir wegen der Briefe zu sprechen, die ihn so sehr beunruhigten?"

„Ja, das war etwa gegen fünf Uhr."

„Und Sie sind gleich anschließend fortgefahren?"

„Ja. Ich mußte natürlich noch einen Nachtkoffer richten und mich umziehen."

„Und wann fuhren Sie dann tatsächlich ab?"

„Das mag gegen 5.30 Uhr oder auch etwas später gewesen sein."

„Der Chauffeur hat Sie ziemlich genau um sechs abfahren sehen."

„Das ist freilich möglich — ich kann die genaue Zeit, wie gesagt, nicht angeben."

Gollatz lachte. „Da haben Sie ordentlich aufdrehen müssen, um bereits gegen 7.30 Uhr in Berlin zu sein. Normalerweise fährt man doch etwa zwei Stunden.

„Normalerweise ja", erwiderte Lundborg mit einem knabenhaften Aufleuchten in seinen Augen. „Aber ich hatte es eilig, hinzukommen, da ich Sie möglichst noch auf Ihrer Dienststelle erreichen wollte."

„Eine riskante Sache bei den glatten Straßen."

„Oh, ich bin es gewöhnt, scharf zu fahren. Außerdem ist es die schönste Freude, die ich außer meinem Berufe kenne."

„Ich verstehe", nickte Gollatz, „geht mir selbst zuweilen so. — Na, können Sie mir sonst irgendwelche sachdienlichen Angaben machen?"

Lundborg dachte nach. „Im Augenblick wüßte ich nichts weiter, wenn Sie keine direkten Fragen haben. Aber ich werde Ihnen selbstredend jede Beobachtung, die mir wesentlich erscheint, sofort mitteilen."

„Ich danke Ihnen", sagte Gollatz einfach, und mit einem Händedruck war Lundborg verabschiedet.

Fünftes Kapitel

„Hör mal zu", sagte Wörle, „während du den Kunsthändler verhörst, möchte ich einmal einen kleinen Spaziergang machen."

„Aha, so wie gestern abend? Ich möchte dich aber dringend bitten, vorsichtiger zu sein. Wenn dich die beiden jungen Bauern nicht aus dem Schnee aufgelesen hätten, wärst du jetzt vermutlich eine ganz appetitliche Winterleiche, kleiner Privatdetektiv. Wo willst du denn hinspazieren?"

„In der gleichen Richtung wie gestern abend, nach Eichenhorst zu — und dann einmal meine Nase in den „Grünen Kranz" stecken."

Wörle setzte mit äußerster Vorsicht seinen Hut auf den leicht deformierten Schädel, eine Operation, die nicht ohne leichtes Stöhnen abging, und machte sich auf den Weg. An der Stelle, wo nächtlicherweile der Überfall erfolgt war, blieb er stehen. Die Polizei hatte auch hier schon gewirkt, der Schnee sah zertrampelt und beschmutzt aus. Wörle widmete seine Aufmerksamkeit einer verwischten Stelle — hier hatte Wiemann einen Gipsabdruck gemacht.

Wörle schlug den Mantelkragen hoch, denn von der Seeseite fuhr ein eisiger Wind durch die Landschaft. Er näherte sich bald dem „Grünen Kranz". Diese gastliche Stätte bestand aus mehreren aneinander geklebten Gebäuden —, ein Kolonialwarenladen war da, eine Veranda, hinten sah man einen länglichen Schuppen, in dem Wörle den Tanzsaal vermutete.

Wörle betrat den Laden, eine Klingel bimmelte rostig und schrill. Der Raum war vollgepackt mit Kisten und Büchsen, eins der üblichen Dorfwarenhäuser, in denen man alles kaufen kann, von grüner Seife und getrockneten Pflaumen bis zu Aexten, Seilen und Holzschuhen.

Ein paar Dorfbewohner standen vor dem Ladentisch, dahinter thronte breit und gewichtig die Wirtin. Sie schenkte aus einer Flasche in drei geräumige Gläser Köhm ein und warf Wörle einen strenz prüfenden Blick zu.

Einer der Kunden, der aussah wie ein ausgedienter Kapitän, spuckte ein Stück Kautabak gegen einen Zuckersack:

„Ja, bei den feinen Leuten passieren die tollsten Dinge. Es ist man gut, daß wir da nichts mit zu tun haben."

Ein kleiner Alter mit roter Nase stimmte zu:

„Man kann's ja von der Altschen verstehen. Wenn ich mit meiner Anna auch so leben sollte, immer nur aneinander vorbeigehen, nie miteinander reden — na, ich weiß nicht, mir ginge da auch mal der Gaul durch."

„Halt dein dummes Maul", schnauzte Frau Sauerzahn, die Ladenbesitzerin und Wirtin, „und nun schert euch, aber erst zahlen."

Aber die drei Kunden schienen keine Lust zu haben, zu verschwinden, es hatte sich natürlich sofort im Dorf herumgesprochen, daß am Samstag mittag neuer Besuch auf Hohensierow angekommen war. In Wörle vermutete man einen von der Polizei. Vielleicht konnte man von dem Näheres erfahren.

Wörle machte ihnen jedoch einen dicken Strich durch die Rechnung.

„Gnädige Frau", sagte er, was die Wirtin mit sichtlichem Vergnügen hörte, „gnädige Frau, haben Sie auch eine Gaststube? Ich hätte gern in Ruhe einen steifen Grog getrunken."

„Können Sie haben. Und nun raus mit euch!" Murrend zahlten die drei Dorfvertreter, dann klappte Frau Sauerzahn ein Brett am Ladentisch auf und ließ Wörle hinter die Theke kommen.

„Wir können gleich hier durchgehen, der Eingang zur Wirtschaft ist von der Veranda aus. So, hier geht's längs."

Fortsetzung folgt.

Der Wille zum Leben / *Von M. W. Bach*

Ich erkannte das Häuschen, das abseits vom Ort versteckt am Bache lag, sofort wieder. Einen Sommer lang hatte ich hier einmal gewohnt. Und da am Fenster war mein Bett gestanden, in dem ich jene merkwürdige Wende in meinen Leben erlebte. Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Es war im Kriege und ich bin eingerückt. Und ich muß sagen, ich bin gerne hinausgegangen. Noch erinnere ich mich, wie Mutter und Braut mich zur Bahngeleiteten und wie ich mich zur Bahn geleiteten und wie ich mich Kummer der beiden Frauen nicht ganz mitempfand.

Nach einigen Monaten war ich wieder zurück. Ich war verwundet worden, aber nicht schwer. Nach dem Spital wurde ich zur Erholung heimgeschickt und dort wurde ich verhätschelt und verwöhnt und stand als Held im Mittelpunkt.

Und dann kam die Zeit, wo ich zum zweitenmal ins Feld hinaus sollte. Und in diesen Tagen ging eine seltsame Wandlung in mir vor. Was die Ursache war, weiß ich bis heute nicht. War es, daß der Körper die Scharte der Verwundung noch nicht völlig ausgeglichen hatte und die Nerven empfindlicher geworden waren — eine Todesahnung hatte mich plötzlich befallen, eine untrügliche Gewißheit, daß ich diesmal aus dem Felde nicht mehr wiederkehren würde. Und unter dem schleierlosen Sehen schien sich mir die Welt zu wandeln.

Draußen im Felde unter den Kameraden verlor sich das Gefühl wieder. Die Russen lieferten uns damals furchtbare Kämpfe. Tag und Nacht erlebten wir das Dröhnen, das Surren, Schwirren und Einschlagen der Geschosse. Jetzt waren wir eine einzige Todeskumpanei — wer denkt da noch an sein privates Schicksal?

Und dann kam es doch, daß mich unter dem Surren und Singen dieser Vögelchen ein betäubender Schlag zu Boden warf.

Aber es war nicht der Tod. Ich war nur schwer verwundet und wurde zurücktransportiert. Ich schwebte lange in Gefahr, die Aerzte schnitten endlos an mir herum. Aber auch als sie mir die Versicherung gaben, daß ich außer Gefahr sei, wollte ich ihnen nicht glauben. Ich hatte die Tatze des Todes zu deutlich gespürt und meine Vorahnung hatte mich also nicht betrogen.

Mein Lebenswille war gelähmt und die seelische Trübung wollte nicht weichen.

Meine Angehörigen erschraken, als sie mich sahen. Ich war zunächst in ein Lazarett nach Wien überführt worden, dann tat meine Braut das einzige Richtige. In ihrer Liebe zu mir ahnte sie, was mir not tat: ich mußte aus dieser Umgebung heraus. Sie mietete eine kleine Sommerwohnung in der Nähe Wiens und wollte mich, der ich damals noch in Gips lag, einige Wochen draußen pflegen.

Es war dieses Häuschen, in das wir einzogen, und in dem wir die einzigen Bewohner waren. Ringsum tiefe Ruhe und Abgeschiedenheit. Ich lag ganz ans Fenster gerückt, das in das Grün des Gartens hinausging. Einmal in der Woche fuhr meine Braut in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Dann stellte sie mir auf das Fensterbrett, das so breit und tief war, daß ich es bequem als Bettischchen benützen konnte, einen kalten Imbiß und den Spirituskocher, damit ich mir meinen geliebten Tee bereiten konnte.

So war es auch an jenem Tag gewesen. Ich war allein, und mich verlangte nach meinem Tee. Ich schloß das Fenster, damit der Wind nicht die Flamme stören konnte und stellte das Teewasser auf. Der Kocher war einer von jener altmodischen Sorte, die einen kleinen Kessel für den Spiritus haben; von diesem führt ein Leitungsrohr zu einem kleinen Wännchen, dessen Zufluß durch einen kleinen Hahn regulierbar war.

Als ich anzündete, sah ich sofort, daß etwas nicht in Ordnung war. Es brannte nicht nur in dem Wännchen, sondern auch auf dem Fensterbrett, und diese feurige Lache verbreitete sich zusehends. Blitzartig fiel mir ein, daß ich zwar den Hahn geöffnet hatte, aber völlig übersehen, ihn wieder zu schließen. Rasch griff ich zu, aber mir schien, die Flamme wurde trotzdem größer, ich wußte nicht mehr, auf welcher Seite auf- oder abzudrehen war, verwirrt drehte ich bald nach rechts, bald nach links, bis ich den kleinen Hahn in den Fingern hielt.

Was nun geschah spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab. Die feurige Lache auf dem Fensterbrett wurde immer größer, ich konnte ausrechnen, wann sie den Rand erreichen und in mein Bett tropfen würde. Die Flamme wurde höher und näherte sich bedenklich den Vorhängen. Mein Herz klopfte dumpf. Einen Augenblick dachte ich daran, mit der Decke die Flamme zu ersticken, aber der Brenner würde umfallen, der Spiritus würde sich erst recht ergießen oder der Kessel konnte explodieren. Mein zweiter rasender Gedanke war Flucht aus dem Bett. Aber ich lag im Gips, und wenn ich mich auch aus dem Bett fallen ließe, die Flammen des brennenden Bettes würden mich auch so erreichen. Um Hilfe rufen? Aber wer würde mich hören?

Meine Gedanken arbeiteten mit einer seltsamen präzisen Klarheit. Also so werde ich zugrunde gehen? Und plötzlich kam mir das ganze Groteske, beinahe Komische der Sache zum Bewußtsein. Dem Trommelfeuer war ich entkommen — und hier sollte ich wehrlos diesen grotesken, lächerlichen und grausamsten aller Zufallstode sterben!

Aber während ich so dachte, mich schon eingehüllt sah von Flammen, fühlte ich plötzlich, wie etwas in mir emporwuchs, etwas seltsam Klares, Kühles, Hartes, wie ein Strom von Kraft. Nein und Nein! Fast körperhaft fühlte ich dieses Aufbrechen neuer Kräfte in mir, — fühlte wie es sich gleich einem Damm diesen dunklen Seelengespenstern entgegenwarf, wie ich wieder leben wollte, leben! Und im selben Augenblick, ohne daß ich vorher auch nur den Bruchteil einer Sekunde wußte, was ich tun würde, griff ich in die Flammen, erfaßte den großen Teetopf, riß ihn hoch und stürzte ihn um. Und zu meiner Verwunderung duckten sich die Flammen unter dem Wasserguß und verlöschten . . . Ich lag schweratmend in den Kissen, das Wasser tropfte in mein Bett.

Als meine Braut zwei Stunden später mit entsetztem Gesicht vor mir stand, meine verbrannte Hand, meine versengten Augenbrauen und Haare sah, da begriff sie meine Heiterkeit nicht, begriff nicht, daß ich um nichts, um nichts in der Welt diese Augenblicke missen wollte!

E.

Am Schalter schimpft die Miese laut:
„Ich reise als Soldatenbraut,
dies Bild beweist's - und ich will fahren!"
„Das war Dein Schatz - vor dreißig Jahren"
lacht Liese: „Es steht nichts geschrieben
vom Festbesuch solch alter Lieben!"

Jetzt!

Von Herybert Menzel

Gebe Gott uns allen Mut,
daß ein jeder mehr nun tut,
als er glaubt, es sei ihm Pflicht,
daß nicht einer feig zerbricht!

Seht die Waage, die da schwankt!
Daß nicht einer bangt und krankt,
daß nicht einer sich belügt
und uns um den Sieg betrügt!

Gebe Gott, daß jeder frei
nun von Schuld und Schwäche sei!
Gebe Gott, daß Volk und Land
werd' als würdig nun erkannt.

Streng geeichten Schwergewichts,
eines gütigen Gerichts,
daß das Ewige uns vertraut
und auf uns als Maß nur schaut!

Goethe über die Liebe

Bei Goethe zu Tisch in heiteren Gesprächen. Eine junge Schönheit der weimarischen Gesellschaft kam zur Erwähnung, wobei einer der Anwesenden bemerkte, daß er fast auf dem Punkte stehe, sie zu lieben, obgleich ihr Verstand nicht eben glänzend zu nennen.

„Pah!" sagte Goethe lachend, „als ob die Liebe etwas mit dem Verstande zu tun hätte! Wir lieben an einem jungen Frauenzimmer ganz andere Dinge als den Verstand. Wir lieben an ihr das Schöne, das Jugendliche, das Neckische, das Zutrauliche, den Charakter, ihre Fehler, ihre Kapricen, und Gott weiß was alles Unaussprechliche sonst: aber wir lieben nicht ihren Verstand. Ihren Verstand achten wir wenn er glänzend ist, und ein Mädchen kann dadurch in unseren Augen unendlich an Wert gewinnen. Auch mag der Verstand gut sein, uns zu fesseln, wenn wir bereits lieben. Allein der Verstand ist nicht dasjenige, was fähig wäre, uns zu entzünden und eine Leidenschaft zu erwecken."

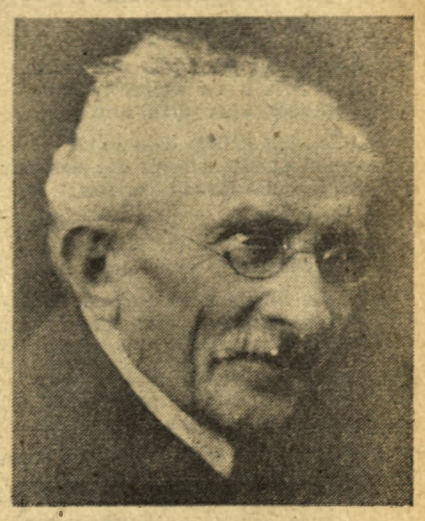
Man fand an Goethes Worten viel Wahres und Ueberzeugendes, und war sehr bereit, den Gegenstand ebenfalls von dieser Seite zu betrachten.

(Aus: Eckermanns Gespräche. Freitag, den 2. Januar 1824.)

Oberschlesische Köpfe

Bekannte Männer aus der Geschichte unserer Heimat (106

Johannes Volkelt



Aufn.: Archiv.

Johannes Volkelt, einer der bedeutendsten deutschen Philosophen der letzten Jahrzehnte und langjährige Direktor des philosophisch-pädagogischen Seminars der Universität Leipzig entstammt ebenso wie der Münchener Astronom Seeliger und der Wiener Kunsthistoriker Strzygowski dem später zu Bielitz eingemeindeten Ortsteil Biala an der ehemaligen Grenze von Galizien und Oesterreichisch-Schlesien. Sein Vater Johann Gottlob Volkelt, der aus Schönberg bei Görlitz zugewandert war, war ebenso wie der Vater Strzygowskis ein biederer Leineweber, der an dem Aufstieg der dortigen Textilindustrie beteiligt war. Am 21. Juli 1848 geboren, kam Johannes Volkelt im Jahre 1862 auf das Gymnasium in Teschen. In der fesselnden Selbstdarstellung in dem Sammelwerk „Die deutsche Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen" gesteht er, daß er weder in seinem Elternhause, noch in den Familien und Kreisen, mit denen er in seiner Kindheit Umgang genoß, irgendwelche Anregung in der Richtung auf Philosophie empfangen habe. Dagegen glaube er, daß die tiefe, lebenausfüllende Frömmigkeit seines Vaters nicht wenig zur späteren Wekkung seines philosophischen Bedürfnisses beigetragen habe.

Zunächst allerdings sollte sein Weg noch weit von der Tradition seines Elternhauses wegführen. Schon auf dem Gymnasium vollzog sich ein völliger Umsturz: er wurde gänzlich glaubenslos. Büchners „Kraft und Stoff" war mit 18 Jahren sein Evangelium. Er studierte Philosophie an den Universitäten Wien, Jena und Leipzig, wo die strenge Ethik des preußischen Pflichtenmenschen Kant und die Logik und der Pantheismus Hegels, der das Unendliche restlos dem Endlichen einverleibte, ihn aufs stärkste ergriffen. Dieser unermüdliche, zart gebaute, aber von starkem Wahrheitsdrang durchdrungene Mann scheut sich in seiner „Selbstdarstellung" auch nicht, seine inneren Wandlungen einzugestehen. An Hegel, der auf die sozialen Probleme keine Antworten gab, irre geworden, geriet er zeitweilig unter den Einfluß des radikalen Sozialismus. Er habilitierte sich dann, da er in Wien abgelehnt worden war, 1876 in Jena. Hier beschäftigte er sich eingehend mit Kant und wurde zum tief schürfenden Erkenntnistheoretiker, der hier die Grundlagen seines „subjektivistischen Transsubjektivismus" legte, womit er wesentlich dazu beitrug, die Metaphysikfeindlichkeit des Marburger Neukantianismus zu überwinden. Hier sollte er auch einer jener Bahnbrecher einer neuen Hinwendung zur Metaphysik werden, die im vorigen Jahrhundert verpönt war und die heute wieder ihren Ehrenplatz in der Philosophie einnimmt, da mit „Kraft und Stoff", wie ein öder Materialismus meint, sich eben doch nicht alles zwischen Himmel und Erde erklären läßt.

Im Jahre 1883 wurde er als Professor nach Basel berufen, wo er sich vor allem mit dem Begriff des Tragischen, das er im Kampf des Unendlichen mit dem Endlichen in sich selbst schmerzlich erlebt hatte, beschäftigte und eingehend mit den Werken Grillparzers vertraut wurde, dessen Dramen er seinerzeit schon in Wien in vorzüglichen Aufführungen erlebt hatte und den er nun als einen der großen Tragiker behandelte. Außer Schiller und Goethe waren es besonders Friedrich Theodor Vischer und Jean Paul, mit denen er sich beschäftigte und die ihm geistige Führer wurden. Wie viele Hochgebildete seiner Zeit flüchtete er sich in die Gefilde reiner Kunst vor den andringenden Problemen der Technik, Wirtschaft und Politik, die ihm nicht lagen. In Würzburg, wohin er 1889 berufen wurde, hatte er vor allem Vorlesungen über Aesthetik zu halten, wodurch er noch mehr zum Philosophieren über Kunst angehalten wurde. Hier trug er die ersten Bausteine zu seinem größten Lebenswerk zusammen, dem dreibändigen Werk „System der Aesthetik", das 1905 erschien und das wichtigste Standardwerk auf diesem Gebiete blieb. Er sah im Schönen und in aller Kunst den Ausdruck eines sittlichen Gehalts. „Seine Liebe zur Dichtung, zu den Künsten insgesamt ruhte wie bei den führenden Geistern von Weimar und Wien auf dem festen Glauben, daß dem Schönen Fruchtbarkeit innewohne für das Leben" (Felix Krueger). Ja dieser bescheidene, nie nach Macht und Ansehen strebende Mensch blieb stets bemüht, den deutschen klassischen Idealismus in sich zu verkörpern.

Seine Aesthetik führte ihn auch wieder zur Metaphysik zurück, denn er hatte in ihr ein ewiges „Urschöne" erkannt, zu dem ihn auch der sittliche Wille und die das Ewige ahnende Seele hingeführt hatte.

Noch stärkere Anstöße erhielt er 1923 durch den Verlust seiner treuen Lebensgefährtin Meta Seeliger (der Schwester des Astronomen), mit der er in einer vorbildlichen und harmonischen Ehe lebte. Schon vorher hatte ihn der Zusammenbruch des Vaterlandes zu Tränen gerührt. Nun schrieb der Achtzigjährige nicht lange vor seinem Tode: „Jetzt bin ich nun schon über 5 Jahre vereinsamt. Der Heimgang meiner Frau hat schrecklich in mein Leben eingeschnitten. Mein ganzes Lebensgefühl kam dadurch ins Schwanken." Immer mehr beschäftigte er sich mit den Fragen des Todes und des Jenseits. Er schrieb sein tiefsinnigstes Werk über die „Metaphysik der Zeit", das in ein Bekenntnis zu einem liebenden Schöpfergott mündete. Er starb am 8. Mai 1930 in Leipzig. Seine Werke werden ihn überdauern als Ausdruck echten, suchenden schönheitstrunkenen und wahrheitsfanatischen Schlesiertums.

Dr. Rudolf Jokiel.

Furtwängler in Stockholm gefeiert. Wilhelm Furtwängler konnte mit mehreren Konzerten, die er in Stockholm dirigierte, einen beispiellosen Erfolg buchen. Die Konzerte waren sämtlich ausverkauft.

Stammt „Paracelsus" aus dem Elsaß?

Eine neue Deutung des Beinamens des berühmten Arztes

Landläufig wird der Name Paracelsus, den der berühmte Arzt Doctor Theophrastus von Hohenheim als Beinamen trug, als „Ueber Celsus" d. h. über dem italienischen Arzt Celsus stehend oder als eine nach Humanistenart vorgenommene Latinisierung des Wortes „Hohen-Heim" gedeutet. In dem soeben erschienenen Jahresband „Zeitschrift für die Geschichte am Oberrhein" der „Oberrheinischen Historischen Kommission" veröffentlicht Karl Bittel unter dem Titel „Ist der Beiname „Paracelsus" am Oberrhein entstanden?" eine neue, sehr verständige und naheliegende Deutung dieses Beinamens. Bekanntlich hielt sich Theophrastus von Hohenheim nach seiner Flucht aus Basel längere Zeit in Kolmar auf und veröffentlichte hier im Juni 1528 zwei medizinische Schriften. Hier begab sich der „entflammte Jüngling" in die Arena der Publizistik mit einer Schrift „Eine kurtze schirmred der kunst Astrologie", ein Thema, das damals keinen geringeren als Martin Luther ebenfalls beschäftigte. Auch sonst trat Paracelsus in den Vordergrund und nahm in einer Tafelrunde von Zechgenossen die Stelle eines hochangesehenen Mannes ein.

In diese Zeit scheint nach Bittel nun auch eine Huldigung des Valentius vom Rieß zu fallen, in welcher zum ersten Male der Name Paracelsus auftritt, wenn es da heißt: im Teutschland lebt jetzt ein jugendlich entflammter Mann, desgleichen in der ganzen Welt nicht gefunden wird, Theophrastus Bombast de Hohenheim, ex nobilipro prosapia Suevigena, a Stoicis Paracelsus magnus vocatus".

Danach ist also Hohenheim in einem bestimmten Kreis von Kolmarer Zeitgenossen „Paracelsus der Große" genannt worden, und wir werden darin den Sinn zu suchen haben, daß man so einen Mann nannte, dessen Art und Wesen außergewöhnlich war, denn celsus heißt noch, überragend, außergewöhnlich. Damals veröffentlichte Hohenheim eine seiner in die Zukunft schauenden Schriften und veröffentlichte sie unter dem Namen „Paracelsus", weil er seinen Medizinernamen mit einem Pseudonym vertauschen wollte. Später, als er unter diesem Namen weit bekannt geworden war, hat er „Paracelsus" auch unter die medizinischen Schriften geschrieben.

I. R.

Der Weg einer Märchenoper

Vor einem halben Jahrhundert, am Vorweihnachtstage des Jahres 1893, ging in Weimar zum ersten Male Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" über die Bühne. Sie ist seither ein Lieblingsstück junger und alter Theaterfreunde geblieben. Viele große, anspruchsvollere Opern, die zu ihrer Zeit vielleicht mehr Aufsehen erregt haben, sind verklungen; aber das schlichte, naive volkstümliche Märchenspiel von den beiden im Walde verirrten Kindern und der Knusperhexe hat sich im Herzen des Volkes seine Heimat gesichert.

Das Werk, dessen Text Humperdincks Schwester Adelheid Wette gestaltete, entstand zu einer Zeit, in der die tragische Oper den Spielplan beherrschte. Wagners Musikdrama hatte eine große Reihe von Musikern angeregt, eine Steigerung, ja Uebersteigerung der Mittel zur Anwendung zu bringen, die ungeschulten Hörern das Verständnis fast unmöglich machen mußte. Als Gegengewicht hierzu breitete sich eine verflachende Abart der Operette und des Singspiels aus, die wohl die Instinkte des Publikums befriedigen mochte, aber mit der Plattheit ihrer Worte und der Seichtheit ihrer Musik künstlerische Werte nicht vermittelte. Endlich drang damals nach Deutschland vom Süden und Westen her jene veristische Oper, deren Stoffe der Schauerromantik und Verbrecheratmosphäre zugehörten. Humperdincks „Hänsel und Gretel" hat wie mit einem Schlage diese Verkrampfungen, Ausartungen und Auswüchse überwunden. Der dem sangesfreudigen Rheinlande entstammende Meister schöpft aus den Quellen des deutschen Volksliedes. So wurde am 23. Dezember des Jahres 1893 dem deutschen Volke die erste neuere deutsche Märchenoper geschenkt. Sie ist das Werk eines Mannes, dessen künstlerisches Bekenntnis lautete, deutsch zu fühlen und deutsch zu reden, in dem das lebte und wirkte, was Richard Wagner einmal als das Wesen der deutschen Musik bezeichnete: Reinheit der Empfindung und Keuschheit der Erfindung.

Prof. Dr. Gotthold Frotscher.

Kleine Chronik

Unbekannte Werke der Altomonte. Im Passauer Stadtarchiv befindet sich eine Sammlung barocker Handzeichnungen, die wahrscheinlich eine Sammlung aus dem Familienbesitz der in Oberdonau schaffenden Barockmaler, der beiden Altomonte, darstellt.

Erfolge deutscher Künstler im Ausland. Der Pianist Udo Dammert hat eine Konzertreise durch verschiedene ungarische Städte beendet. Ludwig Hölscher beendete in diesen Tagen eine ausgedehnte Konzertreise durch die Länder Südosteuropas. Beide Künstler wurden lebhaft gefeiert.

Deutsche Kunstausstellung in Madrid. Im Madrider Kunstsalon wurde eine Ausstellung des deutschen Malers Hans Poppelreuther eröffnet, der eine Auswahl seiner spanischen Landschaften zeigt. Bei der Eröffnung, der spanische Persönlichkeiten aus Politik und Kultur beiwohnten, konnte der Künstler von allen Seiten Glückwünsche zu seinen hervorragenden Arbeiten entgegennehmen.

Die Lemberger Oper spielt im Kulturleben des Generalgouvernements längst eine wichtige Rolle. Dank zielbewußtem Kulturwillen und rastloser Mitarbeit der Gefolgschaft ist es gelungen, der Stadt Lemberg, allen Schwierigkeiten zum Trotz, eine würdige und künstlerisch ernst zu nehmende Oper aufzubauen, so daß es wohl verständlich ist, wenn deutsche Soldaten auf der Fahrt nach Osten in einer hiesigen Vorstellung trotz der ukrainischen Sprache des Ensembles so etwas wie ein letztes Stück Heimat empfinden, bevor sich ihnen der Osten auftut.

Wiener Beethoven-Preis für Pfitzner. Der Beethoven-Preis der Stadt Wien, der alljährlich am Geburtstag des Meisters (16. Dezember) für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst verliehen wird, ist in diesem Jahre an Prof. Dr. h. c. Hans Pfitzner, dem Künder der deutschen Seele, in Würdigung seines Lebenswerkes zuerkannt worden.

150 Jahre portugiesische Staatsoper. Die portugiesische Hauptstadt beging in festlicher Weise das 150jährige Bestehen der portugiesischen Staatsoper.

Musikpreis nur für Soldaten. Der Musikpreis der rheinischen Stadt Velbert war für 1943 nur für Komponisten im Waffenrock ausgeschrieben worden. Nachdem die Einreichungsfrist abgelaufen ist, liegen dem Prüfungsausschuß Werke von zehn Soldaten vor.

Eine Schauspielschule in Salzburg. Der Reichshochschule für Musik Mozarteum ist eine neue Abteilung angegliedert worden: eine Schauspielschule, die unter der Leitung des Intendanten des Salzburger Landestheaters, Peter Stanchina, steht. Lehrkräfte sind Staatsschauspielerin Gefion Helmke und Frau Wetzelsberger-Gluck; die Berufungen für die weiteren Fächer erfolgen in Kürze. Die Eröffnung ist auf den 10. Januar 1944 festgesetzt. An diesem Tage finden auch die Aufnahmeprüfungen statt.

Braunschweigs Kunstpreis für Karl Hofmann. Bei der Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung des Kunstvereins Braunschweig wurde der Kunstpreis der Stadt Braunschweig dem Bildhauer Professor Karl Hofmann verliehen.

RYBNIKER BEOBACHTER
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Rybnik, Straße der SA. 13 / Fernruf 1196

Weihnachtsbäume im Industrierevier

Der Wald zog wieder in die Stadt,
Sein Duft erfüllt sie weihnachtlich,
Streut Zauber über dich und mich...

Empfinde, was erfaßt dich hat:
Die Heimat selbst steht vor der Tür,
Daß jeder ihren Hauch verspür!

Drum kam der Wald zu uns gezogen,
Drum ist sein Duft dir zugeflogen,
Daß sich dein Herz erinnern soll:

Wie ist die Stadt der Heimat voll
Und voll naturgewachsner Kraft,
Die in uns wirkt, die in uns schafft.

Und aus der Wintersonnwendnacht
Dir leuchtet in der Sterne Pracht,
Bis dir ein neuer Lenz erwacht.

So freust du dich der Weihnacht dann,
Wünscht herzlich heut
Dein
Kurbelmann.

Von 16,40 bis 7,15 Uhr verdunkeln.

Die 5. Büchersammlung in OS

Die in den vergangenen Monaten auch in unserem Gau durchgeführte Büchersammlung für die Wehrmacht konnte in Oberschlesien zu einem vollen Erfolg geführt werden. Nach den bisher vorliegenden, bis auf wenige Kreise nahezu vollständigen Ergebnissen, wurden insgesamt 155 860 Bücher gesammelt. Darüber hinaus wurden von vielen Volksgenossen, die Bücher nicht zur Verfügung hatten, namhafte Geldbeträge gespendet. Aus den durchweg guten Kreisergebnissen verdient in erster Linie der Kreis Bielitz genannt zu werden, der es auf 15 925 Bücher brachte. Auch der Kreis Oppeln steht mit den von ihm gesammelten 12 900 Büchern mit an der Spitze aller Kreise. Das hohe Aufkommen in unserem Gau beweist erneut die Opferfreudigkeit der oberschlesischen Volksgenossen.

Zivilbevölkerung und Kriegsgefangene

Verschiedene Vorkommnisse in letzter Zeit geben Veranlassung, erneut auf das Verhalten der Zivilbevölkerung gegenüber den Kriegsgefangenen hinzuweisen. Es wurde wiederholt festgestellt, daß die Zivilbevölkerung nicht genügend Abstand von den Gefangenen hält. In zahlreichen Fällen mußten deutsche Frauen und Mädchen schwer bestraft werden, weil sie sich mit Kriegsgefangenen eingelassen hatten. Neben Würdelosigkeit und Verwerflichkeit der Tat haben sie sich und ihre Familie fürs ganze Leben unglücklich gemacht. Der deutsche Soldat kämpft an der Front fürs Vaterland, er muß daher die bestimmte Gewähr haben, daß die Heimat sich seines Einsatzes und seines Blutopfers bewußt bleibt. Wer die zwischen dem deutschen Volk und den Kriegsgefangenen aufgerichteten Schranken durchbricht, schließt sich aus der Volksgemeinschaft aus, verliert seine Ehre, und hat die ganze Härte des Gesetzes zu spüren. Gefängnis und in schweren Fällen Zuchthaus sind stets die äußere Sühne für ein solches Verbrechen.

Auf den Arbeitsplätzen usw. wird häufig versucht mit den Kriegsgefangenen in Tauschhandel zu treten. Auch das ist verboten und strafbar. In mehreren Fällen gaben sich deutsche Volksgenossen dazu her, Briefe für die Kriegsgefangenen zu befördern. Dieses Vergehen steht unter strenger Strafe. Leicht wird dem feindlichen Nachrichtendienst dadurch Vorschub geleistet, und der Vermittler kommt ins Zuchthaus, wenn er nicht gar mit dem Tode bestraft wird. Wer einem Kriegsgefangenen zur Flucht verhilft, ihm Zivilkleidung hierzu verschafft, ihn beherbergt, hat schwere Strafen zu gewärtigen. Es ist vorgekommen, daß Kriegsgefangene zu Familienfestlichkeiten eingeladen wurden. Deutsches Geld dürfen Kriegsgefangene nicht besitzen. Wer ihnen hierzu verhilft, macht sich strafbar, da er eine evtl. Flucht fördert. Dazu gehören auch Trinkgelder oder Arbeitsprämien.

Die aufgeführten Fälle von Verfehlungen sind durchaus nicht erschöpfend. Es wird erwartet, daß die Zivilbevölkerung und alle, die mit Kriegsgefangenen zusammenkommen und zusammen arbeiten müssen, sich unbedingt die nötige Zurückhaltung auferlegen, denn Feind bleibt Feind, auch wenn er wehrlos in Gefangenschaft ist.

Die Ausbildung ziviler Kraftfahrer

Wie durch Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 6. 11. 1943 bereits bekanntgegeben, übernimmt das NSKK aus kriegsbedingten Gründen mit dem 1. Januar 1944 die Ausbildung der zivilen Kraftfahrer. Wer sich aus kriegswichtigen Gründen dieser, mit dem Erwerb des Führerscheins abschließenden Ausbildung unterziehen muß, wendet sich, sofern er dem Verkehrsgewerbe angehört, an den örtlichen zuständigen Fahrbereitschaftsleiter, in allen übrigen Fällen an die Ortspolizeibehörde oder an die für ihn zuständige Berufsvertretung und beantragt dort die Ausstellung einer Bescheinigung über die Kriegsnotwendigkeit seiner Ausbildung. Diese Bescheinigung legt er sodann zusammen mit einem amtlichen Nachweis über Ort und Zeit seiner Geburt, sowie einem Brustbild ohne Kopfbedeckung in der Größe 52×74 mm bei seiner Ortspolizeibehörde vor und beantragt dort die Erteilung einer Fahrerlaubnis. Sind alle behördlichen Voraussetzungen erfüllt, so erhält der Antragsteller von der für ihn örtlich zuständigen NSKK-Motorstandarte Mitteilung, wann und wo seine Ausbildung beginnt.

Unter vorweihnachtlichen Kränzen

Eine stimmungsvolle Vorweihnachtsfeier beging die Frauenschaft der Ortsgruppe Paruschowitz, bei der der Raum mit Tannengrün und Kränzen geschmückt war. Ortsfrauenschaftsleiterin Wollny knüpfte an ein siegesbewußtes Wort des Führers an. Ortsabteilungsleiterin Schenk hielt einen Vortrag über die schönen Bräuche der Vorweihnachtszeit. In dieser Zeit kehren wir bei uns selber ein und lauschen nach innen, und daraus schöpfen wir neue Kraft. Ergreifend war ein Weihnachtsbrief von der Front. Dann richtete sie Gedanken und Gefühle auf den Führer, unter dessen Schutz unsere Heimat sicher dem Weihnachtsfest entgegensehen kann. Drei neue Weihnachtslieder wurden eingeübt, die den Müttern viel Freude machten. Lieder und Sprüche umrahmten die schlichte Feierstunde, die in ähnlicher Weise für die Frauen im Ortsteil Ellguth stattfand. In der letzten Woche leistete die Frauenschaft den Müttern auch einen besonderen Dienst durch Abhaltung eines Schaukochens unter Leitung der Kreissachbearbeiterin Vieweg. Hierbei konnten vor allem schöne und billige Rezepte für die Weihnachtsbäckerei erprobt werden. Weiter fanden lebhaften Anklang kriegsbedingte Rezepte, die aus Nährmitteln hergestellt werden können, wie Graupenklöße mit Tunke, Haferflockenpuffer u. a. Nebenbei wurden auch hierbei Weihnachtslieder geübt. So atmete die Abschluß-Probiertafel weihnachtliche Stimmung.

Feierstunde der NSDAP Pschow-Nord

Die Ortsgruppe der NSDAP Pschow-Nord veranstaltete mit der NS-Frauenschaft am Donnerstag, dem 16. Dezember, in der Gaststätte Tytko eine Vorweihnachtsfeier, zu der die Eltern der Gefallenen und ihre Angehörigen sowie alle in Urlaub befindlichen Frontsoldaten eingeladen wurden. Der mit Tannengrün und Tannenbäumen geschmückte Saal versetzte alle Teilnehmer in weihnachtliche Stimmung. Ortsgruppenleiter Pg. Drobik und Frauenschaftsleiterin Frau Heger begrüßten alle zahlreich erschienenen Soldaten und Volksgenossen. Sprüche, Lieder und Lesungen wechselten. Die Grubenkapelle der Annagrube verschönerte die Darbietungen durch Musikstücke. Die Feierrede hielt Kreisredner Pg. Schnorr, welcher in eindrucksvollen Worten über den Sinn und die Bedeutung des Weihnachtsfestes im deutschen Vaterlande sprach. Mit dem Führergruß und Singen der Nationalhymnen beschloß der Ortsgruppenleiter die würdige Feier. Alle Teilnehmer blieben in fröhlicher Gemeinschaft einige Stunden mit den Soldaten beisammen. Die Frauenschaft hatte durch Löffelspenden Kuchen und Pfefferkuchen gebacken und die Gäste wurden von der NS-Frauenschaft mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Jeder Soldat erhielt noch außerdem ein Pfefferkuchenbeutel. Auch der verwundeten Soldaten wurde gedacht und zahlreiche Päckchen zu 1 kg dem Reservelazarett Königsdorff zugesandt. Eine Versteigerung durch selbstangefertigte Spielsachen für Kinder durch die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft erbrachte den Betrag von 155 RM, welcher dem Roten Kreuz überwiesen wurde. Ortsgruppenleiter Drobik dankte der Frauenschaft und Jugendgruppe für ihren eifrigen Einsatz.

*

Deutsches Kreuz in Gold verliehen. Anläßlich der Besichtigung eines Kampfgeschwaders wurde dem Feldwebel Willy Slaby aus Tunskirch, Sohn des Bürgermeisters Richard Slaby in Kokoschütz, das Deutsche Kreuz in Gold persönlich durch Reichsmarschall Hermann Göring verliehen.

*

Rydultau. Frauen wissen sich zu helfen. Ein Schaukochen der Frauenschaft der Ortsgruppe Radoschau unter Leitung von Fräulein Vieweg zeigte, daß sich die Frauen auch unter den kriegsbedingten Verhältnissen zu helfen wissen, und es war sehr anerkennenswert, daß ihnen die Frauenschaft mit wertvollen und schmackhaften Rezepten für die Küche zur Hand geht. Es wurden drei gute und sättigende Mittagessen auch ohne Kartoffeln hergestellt und zwar Gemüseeintopf mit Kürbis, Graupenklöße mit Fleischtunke und Haferflockenpfannkuchen mit Kürbisschaum, dazu eine Gemüsesuppe. Auch ein schmackhafter Leberwurstbrotaufstrich wurde probiert. An zeitgemäßen Weihnachtsbäckereien wurden Lebkuchen mit Marmelade ohne Fett, Lebkuchen mit Paprika gewürzt und Mürbchen gezeigt. Alle Rezepte wurden dankbar entgegengenommen.

Poppelau. Verwundete zu Besuch. Zu einem frohen Sonntagnachmittag hatte die NS-Frauenschaft Poppelau Verwundete aus einem Rybniker Lazarett eingeladen. Pgn. Matussek sprach in packenden Worten über Weihnachten und über die enge Verbundenheit von Heimat und Front. Dann wurden die Verwundeten, die sich sehr wohl fühlten, bewirtet und beschenkt. Musikalische Darbietungen der Grubenkapelle und gemeinsame Weihnachtslieder verschönten die stimmungsvolle Feier.

Pietze. Vorweihnacht in deutschen Landen. Unter diesem Motto veranstaltete die NS-Frauenschaft der Ortsstelle Pietze unter Leitung von Frau Wosnitza eine stimmungsvolle Feier. Frl. Harder sprach über Sitte und Brauchtum. Unter dem Schein des grünen Kranzes wurden Weihnachtslieder gesungen. Die Mädel der JM-Gruppe brachten Lieder, Märchen und das Märchenspiel von Frau Holle. Zum Schluß unterstrich Frau Wosnitza den Gehalt und die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes.

Nein! Diese Jugend! Eine solche Aufdringlichkeit! Man kann sich ja vor Geklapper überhaupt nicht mehr retten! Zu meiner Zeit . . .“ Ihr lacht! Eine Witzblattfigur! Ja, diese Meckerer sind längst ausgestorben! Am heutigen Sonntag wird jeder wieder jung und fröhlich mit den Jungen und Mädeln, die eifrig ihre Sammelbüchsen schwingen, und keiner ist verdrießlich, wenn er immer wieder die Parole des Tages hört: „Wir sammeln! Ihr gebt!“ Gebt alle, soviel Ihr könnt! Mehr als sonst! Es ist die letzte Sammlung dieses Jahres! Legt Eure ganze Vorweihnachtsfreude in die Sammelbüchsen, legt aber auch den Dank dafür hinein, daß Ihr, wohlgeborgen und beschützt, Euer Tagewerk vollbringen könnt, und denkt an all jene, die Hab und Gut bei den heimtückischen Terrorangriffen unserer Feinde verloren haben!

KATTOWITZ

Gemeingefährlicher Koffердieb zum Tode verurteilt

Der frühere Handelsvertreter Wenzel Piwecki aus Kattowitz ging seit längerer Zeit seinem Beruf nicht mehr nach, sondern hielt es für einträglicher, durch die fortgesetzte Entwendung von Koffern auf dem Kattowitzer Hauptbahnhof sich ein angenehmes Leben zu verschaffen. Er wurde auf frischer Tat ertappt, als er sich anschickte, aus dem Seitengang des Abteils eines D-Zuges unter Ausnutzung der durch den Krieg bedingten mangelhaften Beleuchtung einem Reisenden einen dort abgestellten größeren Koffer zu stehlen. Die Verhandlung vor dem Sondergericht in Kattowitz, vor dem er sich nunmehr zu verantworten hatte, ergab, daß Piwecki im Laufe der Zeit auf diese oder ähnliche Weise mindestens 42 Koffer gestohlen hatte. Die Haussuchung in seiner Wohnung förderte eine Unmenge des gestohlenen Gutes zutage. Das Sondergericht verurteilte Piwecki als Volksschädling wegen fortgesetzten Diebstahls unter Ausnutzung der Verdunkelung zum Tode.

Arndt v. Ludwiger bleibt unvergessen!

Trauerfeier zu Ehren des gefallenen Betriebsführers des „Oberschlesischen Wanderers“

Gleiwitz, 18. Dezember.

Die Gefolgschaft des NS-Gauverlages „Oberschlesischer Wanderer“ vereinigte sich am Donnerstag nachmittag mit der Familie unseres gefallenen Betriebsführers Arndt von Ludwiger und zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Wehrmacht und Behörden im Münzersaal des „Haus Oberschlesien“ zu einer schlichten Gedenk- und Trauerfeier. Neben der Gattin, Mutter und Schwester des auf dem Felde der Ehre gebliebenen Betriebsführers kam auch sein Vetter, der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Generalmajor von Lugwiger. Gauleiter Bracht ließ sich durch den Leiter des Gaupresseamtes, / Bereichsleiter Brandt, Kattowitz, vertreten. Kreisleiter Niesen, der Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz, Meyer, und Landrat Heidtmann, erschienen persönlich. Von der Gefolgschaft des „Oberschlesischen Wanderers“ fehlte wohl kein Mitglied, auch zahlreiche Urlauber hatten sich eingefunden.

Ein Streichorchester der Schutzpolizei unter Leitung von Obermusikmeister Schnell eröffnete die Feier mit dem Trauerspiel „Herzwund“ von Eduard Grieg, dem ein Spruch: „Lang ist die Reihe der Hügel“, vorgetragen von einem Betriebskameraden, folgte. Der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Betriebsführer des Gauverlages, Verlagsleiter Schöne, widmete dem Toten nach einer kurzen Begrüßung der Familienmitglieder von Ludwiger und der Ehrengäste einige kurze Erinnerungsworte. Er rief allen die Persönlichkeit des Gefallenen ins Gedächtnis zurück, so wie ihn jeder im Betrieb kannte, kameradschaftlich, immer heiter, fürsorgend und helfend. Es gebe wohl niemandem im Betrieb, der nicht seine sorgende Hand, sein gutes Herz und seinen Gerechtigkeitssinn verspürt habe und ihm nicht Dank schulde. Seine besondere Sorge und Liebe galt allen denen, die bei der Wehrmacht standen und erst recht allen, die draußen Schaden erlitten hatten. Der Heldentod des allzeit Fröhlichen habe der gesamten Betriebsgemeinschaft einen schweren Schlag versetzt.

Der Leiter des Gauverlages Oberschlesien der NS-Presse, Verlagsleiter, Hauptmann Miethe, Kattowitz, widmete dann seinem gefallenen Freund und Mitarbeiter Arndt von Ludwiger eine tiefempfundene, aus dem Herzen gesprochene Gedenkrede. Er zeichnete zunächst das eherne Gesetz der Menschheit, nach dem der Mann mit der Waffe in der Hand hinauszieht, die Heimat verteidigt und dabei sein Leben einsetzt. Diese hohe Auffassung von der Pflicht des Mannestum habe auch Arndt von Ludwiger bewiesen, als er zum zweiten Male in diesem Kriege den feldgrauen Rock anzog, nachdem er nach der Teilnahme an den Feldzügen in Polen und Frankreich seine uk-Stellung aufheben ließ, um erneut an die Front zu gehen. Seine ausgeprägt soldatische Natur lasse sich in seinem ganzen Lebenslauf beobachten. Mit Stolz und Freude erfüllte es ihn, daß er sich endlich wieder aktiv einsetzen durfte für die Freiheit und die Zukunft des deutschen Volkes. Hauptmann Miethe gab anschließend ein kurzes Lebensbild Arndt von Ludwigers, beginnend mit der Zeit des Weltkrieges, da er sich als junger Freiwilliger meldete und in englische Gefangenschaft geriet, wie er sich im Oberschlesischen Selbstschutz einsetzte für den Schutz und die Befreiung seiner Heimat und sich dann seinen beruflichen Aufgaben widmete. Jahrelange Kameradschaft habe, so führte der Redner weiter aus, ihn und seine Familie mit dem jetzt Abberufenen verbunden, Freund und Leid habe er mit ihm geteilt. Die Gefolgschaft des „Oberschlesischen Wanderer“ habe einen Betriebsführer verloren, der mit der Betriebsgemeinschaft zusammengewachsen gewesen war, der sich dem Werk völlig verbunden fühlte, das ihm über alles ging. Hier habe er seine Lebensaufgabe gefunden und sie mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit gemeistert. Die großen Pläne für die Zukunft, die er hegte, könne er nun nicht mehr verwirklichen. Die Gefolgschaft, das werde jeder einzelne daraufhin bestätigen können, betreute er wie ein gütiger Vater. Immer versuchte er helfend und ausgleichend zu wirken. Es gebe wohl keinen einzigen, der von ihm ungerecht behandelt worden wäre. Der Redner gedachte dann der familären Verhältnisse des Toten, seiner überaus glücklichen Ehe, die so früh zerrissen wurde. Seiner Mutter und Gattin versuchte er nur Sonnenschein ins Leben zu bringen. Aber so schloß der Redner, es würde nicht im Sinne des Gefallenen liegen, wollten wir uns nun in Trauer verlieren. Ohne sein Beispiel würden wir nie zu einem glücklichen und siegreichen Ende kommen. Sein Tod bedeute uns heilige Verpflichtung und Mahnung, es seiner Haltung gleichzutun. Der Tote bleibt uns unvergessen.

Das Lied vom guten Kameraden, gespielt vom Streichorchester der Schutzpolizei vereinigte alle Anwesenden zu einem stillen ehrfürchtigen Gruß an Arndt von Ludwiger. Worte von Horst Wessel, gesprochen durch einen Betriebskameraden und Dankesworte des Betriebsobmannes bildeten den Schluß der eindrucksvollen Trauerfeier.

Verkauf von Schaufensterware

Aufhebung der bisherigen Anordnung

Nach der Schaufensteranordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vom 5. Juni 1941 brauchte Schaufensterware erst nach Dekorationswechsel aus dem Schaufenster genommen zu werden. Käuferwünsche des Publikums wurden meist vorgemerkt. Inzwischen ist sowohl in luftgefährdeten Gebieten als auch in den Aufnahmegauen die Frage des Verkaufs von Schaufensterware an Bombengeschädigte äußerst aktuell geworden. Ein Hauptanlaß dazu war, daß vielfach in den Schaufenstern ebenso seltene wie begehrte Waren (z. B. Hausrat, Möbelstücke, Porzellanservice, Gläser, Textilwaren usw.) ausgestellt und mit Schildern versehen waren, die die Bezeichnung „Unverkäufliche Dekorationsstücke“ oder ähnlich trugen.

Dies ist, wenn es in dem in der Schaufensteranordnung festgesetzten Ausmaße geschieht, auch zulässig. Auf der anderen Seite haben aber „Dekorationsstücke“ ihren Sinn verloren, wenn es sich um die Behebung von Katastrophen handelt. Der größte Teil des Einzelhandels hat den wiederholt erfolgten Hinweisen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Rechnung getragen und seine Schaufenstergestaltung der Situation des Krieges angepaßt. Trotzdem gibt es Fälle, in denen bei den fliegergeschädigten Verbrauchern durch die Tatsache, daß sie die dringend benötigten Gegenstände aus dem Schaufenster nicht bekommen, Verärgerung entsteht. Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat deshalb unter dem 3. Dezember 1943 die Anordnung über die Schaufenstergestaltung vom 5. 6. 1941 daher geändert, daß bei Vorweisung von Fl. Bezugscheinen, Fl. Kaufberechtigungen und Fl. Einkaufsscheinen Ware nötigenfalls auch aus dem Schaufenster entnommen werden muß. In solchen Fällen tritt die Bestimmung, wonach Schaufensterware erst nach Dekorationswechsel abgegeben werden kann, außer Kraft. Aus politischen und psychologischen Gründen konnte ein weiteres Festhalten an der bisherigen Regelung nicht verantwortet werden. Den Einzelhandelsgeschäften wird noch einmal anempfohlen, ihre Schaufenstergestaltung in Zukunft derart vorzunehmen, daß unter Anpassung an die Kriegssituation nur die unumgänglich notwendigen Waren gezeigt werden.

Am Dienstag, 14. Dezember 1943, verschied plötzlich und unerwartet, durch Unglücksfall mein lieber Gatte, unser, guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Einfahrer a. D.
Rudolf Rembalski

im Alter von 57 Jahren.
Rybnik, den 17. Dezember 1943.

In tiefer Trauer:
Helene Rembalski, geb. Koch als Gattin; **Heinz, Gisela, Eva, Joachim, Ursula, Christine, Felicitas**, als Kinder; **Ull Rembalski**, als Schwiegertochter; **Friedrich Krzymyk, Franz Bilski**, als Schwiegersöhne.

Die Beerdigung hat bereits in Krasnik, Bezirk Lublin, stattgefunden.

In der Weihnachtswoche ist die Badeanstalt Mittwoch und Donnerstag von 9.00—20.00 Uhr und Freitag von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. *

Filmtheater

Rybnik

Ufa-Theater: Montag, Dienstag und Mittwoch, Beginn 13.30 Uhr, Märchen-Vorstellungen „Der Froschkönig“. Das schöne romantische Märchen der Gebr. Grimm. Im Beiprogramm: Das Räuberwirtshaus, ein Kasperfilm, Sträfling Nr. 3. Kinder zahlen halbe Preise!

Ufa-Theater: Einmalige Sonderveranstaltung, Sonntag, 11.00 Uhr. Ein sehr abwechslungsreiches Programm, das eine paradiesische Welt erschließt, unter dem Motto: „Im Zauber der Tropen“. Spielfolge: Im Lande der Königin von Saba. Buddhas im Dschungel. Die Piraten-Inseln. Burma im afrikanischen Busch. Bemaltes Handwerk auf Ceylon. Bei den Bansa auf Borneo. Treibjagd in der Südsee. Vorher: Die Deutsche Wochenschau. Jugendliche zahlen ohne Preise!

Ufa-Theater: „Der zweite Schuß.“ Täglich 15.00 17.30 und 20.00 Uhr.

Kammer-Lichtspiele. Sonntag, 13 Uhr: Sondervorstellung: „Wir tanzen um die Welt.“ Nach einer Novelle von Willi Kollo mit Irene v. Meyendorff, Karl Raddatz, Lucie Höflich, Harald Paulsen u. a. Nach dem Hauptfilm: Die Deutsche Wochenschau. „Tat ohne Zeugen“. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 15.00, 17.30, und 20.00 Uhr.

Czerwionka

Gloria-Lichtspiele. „Wen die Götter lieben“. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich 17 u. 19,30 Uhr. Sonntag, 15 Uhr, Jugendvorstellung: „Der laufende Berg“.

Verloren

Neun Kleiderkarten am 16. Dezember im Zug Leobschütz—Königsdorf—Orzesche um 18.03 Uhr auf den Namen Krzistalla Franz, Josefine, Anton, Helene, Marie, Angela, Anna, Justine und Marie Pajonk liegen lassen. Abzugeben gegen Belohnung an Franz Krzistalla, Moschczenitz. Vor Mißbrauch wird gewarnt. *

Hausgehilfin, die auch melken kann, wird für kleinen ländlichen Haushalt nach Nordmähren (Sudetenland) dringend gesucht. Bewerbungen an Otto Daniel, Rybnik, Hüttenstr. 15.*

Tausch

Biete **Hohner-Akkordeon**, 80 Bässe, suche dunkelbl. Kammgarn-Anzug, Gr. 48 bis 50. Ang. unter 750 an den Wanderer Rybnik. *

Heiraten

Gend.-Wachtm., 49 J. alt, gottgläubig, gesch., wünscht Bekanntschaft einer Dame bis 40 J., zwecks spätere Heirat. Zuschriften unter 770 an den Wanderer Rybnik.

Welches Mädchen im Alter v. 20 bis 24 J. (b. 1,50 m Gr.), möchte mit 26j., led. leicht beh. Mann zw. spät. Eheschl. in regen Briefwechsel tret. Diskr. Ehrensache! Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. unt. 10 935 L. an Wanderer Gleiwitz. *

NSDAP
Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Rybnik

Sonntag, den 2. Januar, 20 Uhr
Montag, den 3. Januar, 20 Uhr
Festsaal der Hans-Schemm-Schule in **Rybnik**

Januar
Varieté-Expreß

Eintrittskarten zum Preise von RM 3.—, 2.— und 1.50 sind in der KdF-Verkaufsstelle und durch die Betriebs-KdF-Warte erhältlich. Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Fräulein, 43 J. alt, 1,64 gr., gut aussehend, wünscht Lebenskamerad. in sicherer Pos., pass. Alters, kennenzulernen. Wäsche und Schlafzimmer vorhand. Zuschr. mit Bild (zurück) unt. 6554 K Wd. Gleiw. *

Wirtschaft und Soziales

Keine verlängerten Feiertage

Gefolgschaftsmitglieder, die am letzten Arbeitstag vor oder am ersten Arbeitstag nach Feiertagen, für die ihnen auf Grund gesetzlicher Vorschriften der Lohnausfall zu vergüten ist, ohne eine genügende Entschuldigung der Arbeit fernbleiben, haben **keinen** Anspruch auf Bezahlung der betr. Feiertage. Das gleiche gilt für Gefolgschaftsmitglieder, die vor solchen Feiertagen Urlaub erhalten oder eine Familienheimfahrt angetreten haben, wenn sie aus eigenem Verschulden die Arbeit nicht an dem für die Arbeitsaufnahme nach dem Feiertage festgelegten Zeitpunkt wieder aufnehmen.

Abfuhr der von der Bahn avisierten Leergüter

Für manche Geschäftsbetriebe bestehen heute Schwierigkeiten, die von der Bahn avisierten angekommenen gebrauchten Packmittel rechtzeitig abzuholen. Oftmals verlohnt es nicht, deswegen ein besonderes Fuhrwerk zur Bahn zu schicken. Um nun die Zahlung von Lagergeldern, die gerade bei gebrauchten Packmitteln sehr hoch anlaufen können, zu vermeiden, kann den Geschäftsbetrieben empfohlen werden, sich in begründeten Fällen an das zuständige Reichsbahnverkehrsamt zu wenden und um Verlängerung der Abnahmefristen zu ersuchen. Ein begründeter Fall läge vor, wenn es sich um abseits gelegene Orte eines Bahnhofs handelt, die ungünstige Wegeverbindungen haben, oder wenn es sich um besondere nachweisbare Schwierigkeiten eines Unternehmens handelt, die Abfuhr rechtzeitig zu bewerkstelligen. In solchen Fällen wird die Abnahmefrist verlängert, wenn es die Verhältnisse auf den Bahnhöfen zulassen, insbesondere, wenn genügend Schuppenraum vorhanden ist. In der Regel wird dann eine Abholefrist von 48 Stunden festgelegt, es sind aber auch in besonderen Fällen Zugeständnisse gemacht worden, daß die Leergüter wöchentlich nur in Zwischenräumen von 3 bis 4 Tagen abzuholen sind.

Prämien für Ostarbeiter

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Durchführungserlaß vom 16. 11. 1943 nähere Bestimmungen darüber getroffen, unter welchen **Voraussetzungen** Ostarbeiter auf Grund der 11. Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz **Prämien** erhalten dürfen. Darin ist u. a. bestimmt, daß selbstverständlich **nur solche** Ostarbeiter für die Prämiengewährung in Betracht kommen, die sich durch **gute Leistung** und **Treue** bei der Arbeit dauernd bewährt und ausgezeichnet haben. Im übrigen enthält der Durchführungserlaß nähere Bestimmungen über die Berechnung der Prämien sowie Sondervorschriften für **Haus- und Landwirtschaft**. Diese Regelung ist rückwirkend ab 1. August 1943 in Kraft getreten. Soweit bisher anders verfahren worden ist, verbleibt es jedoch für die vergangene Zeit dabei.

Waggonstellung für Getreide verarbeitende Betriebe

Die HVDGF weist darauf hin, daß infolge der bevorzugten Beförderung von Bedarfsgütern zum Zwecke einer ausreichenden Bevorratung, wie Kartoffeln, Wruken, Kohl usw. im Einzelfall die Gefahr gegeben ist, daß Getreideverarbeitungsbetriebe wegen Rohstoffmangels zum Stillstand kommen. Lieferer bzw. Abnehmer ist dann verpflichtet, sich an den für die Verladestation zuständigen Verkehrsreferenten des Landesernährungsamtes Abt. A (Landesbauernschaft) unter Angabe der erforderlichen Anzahl von Waggons sowie der Verlade- und Empfangsstation zu wenden. Für die Beurteilung der Notwendigkeit der Waggongestellung wird von der Landesbauernschaft der zuständige Getreide-WV eingeschaltet. Alsdann werden gegebenenfalls sofortige Verhandlungen mit den zuständigen Verkehrsdienststellen aufgenommen.

Die Zuteilung von Saatgut- und Düngemittel

Bis zum 31. Dezember 1943 sind die durch die Landesbauernschaft Oberschlesien, Hauptabteilung II, Sosnowitz, Marktstraße 12, versandten Fragebogen genauestens ausgefüllt zurückzusenden. Wer diesen Fragebogen nicht erhalten haben sollte, muß ihn sofort bei der Landesbauernschaft Oberschlesien, Ackerbauabteilung, Sosnowitz, Marktstraße 12, anfordern, damit die Zuteilungen an Saatgut und Düngemitteln rechtzeitig erfolgen können.

Frachtbriefangaben können geprüft werden

In Verladerkreisen ist die Bestimmung der Eisenbahnverkehrsordnung § 58 Ziff. 1 und 2 fast unbekannt, wonach die Eisenbahn berechtigt ist, die Uebereinstimmung der Sendung mit den Angaben des Frachtbriefes zu prüfen. Auch nach der Ablieferung des Gutes kann die Eisenbahn den Nachweis der Richtigkeit der Frachtbriefangaben fordern. Absender und Empfänger haben hierzu der Eisenbahn die Einsichtnahme in Geschäftsbücher und sonstige Unterlagen zu gestatten.

Oberschl. Getreidegroßmarkt

Roggen, oberschl., 70/72 kg Durchschnitt, gesund, trocken Preisgebiet R I (Festpreis frei Waggon ab Erzeugerstation) 188.—; (Handelspreis frei Waggon Empfängerstation) 192.—; R III 190, 194; R V 192, 196; R IX 196, 200 Weizen, oberschles., 75/77 kg Durchschnitt, gesund, trocken, W IV 206, 210; W VI 208, 212; W VIII 210, 214; amtlich anerkannter Kleberweisen 20 Mk. je to höher. Hafer, oberschles. Durchschnitt 46/48 kg H I 172, Industriehafer H I 177, Braugerste, gute und Mahlgerste G V 220, feine G V 227, Ausstich G V 235, Industriegerste 68 kg, G I und Futtergerste 59/60 kg, G I, im Dezember noch Braugerstenpreis; Roggenkleie Schälkleie R I 3,95, R III 4,05, R V 4,20, R IX 4,45; Weizenkleie Vollkleie W II 11,15, W IV 11,25, W VI 11,35, W VIII 11,50; Speisekartoffeln, weiße, rote, blaue (frachtfrei Empfängerstation 2,85, gelbe 3,15; Fabrikkartoffeln, je kg Stärke 33 Rpf.; Futterkartoffeln 1,60—1,75; Roggenmehl, Basis Type 1790 R I 20,90, R II 21,10, R V 21,35 R IX 21,80; Weizenmehl, Basis Type 1050 W II und W IV 29,85, W VI u. W VIII 30,30 zuzüglich 50 Rpf. Frachtausgleich frachtfrei Empfangs-Station. Rauhfutter. Acker- oder Feldheu 7,20; Wiesenheu gut, gesund, trocken 6,40, handelsüblich 5,40, Kleeheu 7,60 u. 8 Mark, Luzerne-, Esparsette und Seradellaheu 8,00 u. 8,60 Mark. Roggenstroh, Masch. - Breitdrusch 2,70, Flegeldrusch 3.—; Roggenstroh drahtgepreßt 2,70, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,50; Weizenstroh 2,50 und 2,30; Gerstenstroh 2,40 und 2,20; Haferstroh 2,40 und 2,20 Mark.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 8 bis 8.15: Zum Hören und Behalten: Deutsche Städte und Industrien. 8.15 bis 9: Schöne Klänge aus der Natur. 11 bis 11.30: Kleines Konzert mit Opernmusik. 11.30 bis 12: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. 12.45 bis 14: Beschwingtes Mittagskonzert mit Solisten, Chor und Orchester. 14.15 bis 14.45: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester und sein Streichquartett spielen. 15.30 bis 16: Kammermusikalische Kostbarkeiten von Weber, Mozart, Reinecke und anderen. 16 bis 17: Bunte Melodienfolge aus Operetten. 17.15 bis 18.30: Heitere Weisen, dazwischen (17.50 bis 18): Das Buch der Zeit. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21: Unterhaltung für Soldaten mit Orchestern und Solisten. 21 bis 22: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18: Max Trapp: „Vom ewigen Licht", der Deutsche Philharmonische Chor und die Berliner Philharmoniker, Leitung: der Komponist. 18 bis 18.30: Streichquartett G-dur von Schubert. 20.15 bis 21: Konzert des Berliner Rundfunkorchesters unter Leitung von Arthur Rother: Weber, Liszt, Richard Strauß. 21 bis 22: Opernsendung mit Künstlern des Theaters der Hansestadt Bremen, Leitung: Fritz Rieger.

Das geschlagene Pferd

Nach Friedrichs des Großen Vorschriften durfte kein mit dem Stock geschlagener Offizier in der Armee weiter dienen. Ein Husarenoffizier meldete sich beim König zum Rapport. Dieser wollte nicht glauben, was der Offizier meldete, und rief: „Herr, es ist nicht wahr! Es ist doch dummes Zeug!" — Der Offizier ließ sich nicht beirren, sondern versicherte sein Bericht sei zuverlässig. Da ward der König böse, schlug dem Pferde des Offiziers mit dem Stock übers Maul und ritt davon. Sosort sprang der Offizier ab und schoß seinem Pferd eine Kugel durch den Kopf. Der König vernahm den Schuß, blickte sich um und rief dem Offizier zu: „Was macht er da?" — „Euer Majestät, die Mähre ist mit dem Stock geschlagen worden, ich mag sie nicht weiter reiten". Der König, dem alles Entschlossene gefiel, sagte: „Er soll auch ein anderes Pferd haben", und schickte ihm auch wirklich ein prächtiges Tier mit Sattel und Zaumzeug.

Das Wunder

Johannes kam strahlend.

„Ich habe gestern ein Mädchen kennengelernt, das noch nie geküßt hat!"

Zelibor fuhr auf:

„Das Wunder muß ich mir ansehen!"

Johannes lachte:

„Zu spät! Zu spät!"

Stellenangebote männlich

Bilanzbuchhalter(in), m. Kontenrahmen bestens vertraut, für verantwortungsvollen Posten von größerem Baubetrieb gesucht. Bewerbungsunterlag. erbeten unter „WK 1544" an das Oberschles. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Lohnbuchhalter(in), perfekte Kraft, mit sämtlichen Tariffragen im Baugewerbe bestens vertraut, für selbständigen und verantwortungsvollen Posten gesucht. Bewerb. m. Unterlagen erbeten unter „WK 1543" an das Oberschl. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Lohnrechner männlich oder weiblich, vertraut m. allen vorkomm. Arbeit., z. sofort. Antritt in Dauerstell. ges. Handschriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. unt. „WK 1533" an das Oberschles. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Mehrere Betriebskaufleute, Verkaufskorrespondenten sowie männliche u. weibliche Hilfskräfte für die kaufm. Verwaltung sucht großindustrielles Unternehmen Oberschles. z. baldigem Eintritt. Bew. u. 3753 A Wd. Gleiw.

Energischer u. verantwortungsbewußt. **Oberlagerführer** zur Beaufsichtigung mehrer. Ausländerlager ein. oberschl. Industrieverwaltg. wird dring., mögl. zum 1. 1. 1944 gesucht. Bewerbungsunterlagen nebst Lichtbild sind zu richten unter „WK 1493" an das Oberschles. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Diesel-Schlosser oder **Fachmann** mit Kenntniss. in Gengasfahrzeugen als Reisemonteur f. d. Bezirk Gleiwitz ges. Wohnsitz in Gleiw. od. Umgeb. Auto wird gestellt. Eintritt sof. od. spät. Bew. an Hanomag-Schlepper-Vertrieb Carl Wachsmuth, Breslau 2, Neudorfstraße 31a.

Wachmänner bis zu 60 Jahren für den Wachschutzdienst in Schlesien, Sudetengau, General - Gouvernement gesucht. Für Unterkunft und Uniformierung wird gesorgt. Militär-Entlassene, Leichtversehrte, rüstige Rentner und von Arbeitsämtern noch nicht erfaßte, unbescholtene Deutsche senden ihren Lebenslauf, Lichtbilder und Angabe des Eintrittstages an den Ost-Schlesischen Wachdienst in Bielitz OS.

Größeres Industrieunternehmen mit Zweigwerken in Ost- und Mitteldeutschland sucht zum sofortigen Antritt **mehrere gelernte Köche und Köchinnen.** Bewerb. mit den übl. Unterlagen sind unter dem Kennwort „Kan" unter 3732 A an den Wanderer Gleiwitz zu richten.

Biete **Hausmeisterstelle** m. 3-Zimmer-Wohn. ab sof., suche 2 kl. Zimmer od. 1 Zimmer m. Küche ohne Hausmeisterstelle. Gleiwitz, Schwerinstraße 11, part. rechts. *

Hausmeister-Ehepaar sof. ges. Stube u. Küche kann bei Annahme sof. bezogen werd. Glw., Germaniaplatz 2.*

Stellenangebote weiblich

Kontoristin mit guten kaufmännischen Kenntnissen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in Vertrauensstellung von Techn. Großhandelsunternehmen baldmögl. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an C. J. Kammer, Gleiwitz 2, Heydebreckstraße 10.

Buchhalterin od. weibliche Bürokraft zur Einarbeitung u. Ausbildung als Buchhalterin z. mögl. baldig. Eintritt gesucht. Bewerb. m. Lebenslauf unt. 3750 A an Wand. Gleiwitz.

Stenotypistinnen und **Bürogehilfinnen** werden von Bergwerksverwaltung in Gleiwitz zum baldmöglichst. Dienstantritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter 3745 A **an den Wanderer Gleiwitz.** *

Ein in Ostoberschles. gelegen. Betrieb sucht per sofort od. später **mehrere Stenotypistinnen,** perfekt in Stenographie u. Schreibmasch., und einen **Ia Expedienten** für die Versandabteilung. Ausführl. Bewerbung. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. Angabe des frühest. Antrittsterm. sowie Gehaltsanspr. unt. „WK 1535" an das OS. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Bürohilfe f. Apotheke in Gleiw. ges. Bewerb. unt. 3755 A an Wd. Gleiw.

Pflichtjahrmädchen oder **Hausgehilfin,** kinderlieb u. zuverlässig, z. 1. 4. 44 gesucht. Bewerb. unt. B S 43 394 an Ala, Anz.-Ges., Breslau 1.

Fleißige, flotte Bedienung f. 1. oder 15. 1. 1944 gesucht. Fleischerei und Gastwirtschaft, Besitz. Paul Bonitz, Thalheim im Erzgebirge.

Haushaltshilfe für Privathaushalt für 3 Tage in der Woche ges. Gleiwitz, Bitterstraße 3, 2. Etage rechts. *

Selbständige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen in größ. Haushalt zu sofortigem Eintritt gesucht. Meld. erbeten an Gottfried Röhner, Bendsburg OS, Bahnhofstraße 46/48, Nährmittelfabrik.

Halbtagshilfe für einen Kinderhaushalt für sof. gesucht. L. Altendorf, Gleiwitz, Hermannshöhe 6 I. *

Aufräumefrau für täglich 2 Stunden (nur Bereinigung des Treppenhaus.) gesucht. Dresdner Bank, Filiale Gleiwitz, Wilhelmstraße 20a.

Aufräumefrau für tägl. 3½ Stunden von Behörde in Gleiwitz ab sofort gesucht u. 11 033 L Wand. Gleiwitz.

Stellengesuche

Suche Posten als Bote, Aufseher od. leichte Büroarbeiten. Angeb. unter 6588 K an Wanderer Gleiwitz. *

Kaufgesuche

Heimkino m. Film ges. unter 0989 Hi an Wanderer Hindenburg. *

Universal-Vermessungsapparat „Theodolid", mittl. Größe, modernst. Bauart aus dem Jahre 1938 bis 1940, gesucht. Angeb. unt. „WK 1547" an das Oberschl. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Kl. Dampfpflug, „Vogel", z. Drusch, Dampf- u. Dreschmaschine gesucht. Wilhelm Rymer, Roschkau, Kreis Ratibor, Dorfstraße 60. *

Holzbaracken f. Fabrikation u. Lagerung gesucht unter V 1604 an Ala, Berlin W 35.

Gut. Damenpelz f. größ. Figur privat gesucht unter 3754 A an Wd. Gleiw.

Suche dringend **Herren- und Damenpelz** sowie H.-Lederstiefel, neue od. gebr. Caruso-Schallplatten u. Handharmonika u. 6181 K Wand. Gleiw.*

Kräuterschneidemaschine zu kauf. od. leihen ges. „Kahag", Knittel & Co., Kattowitz, Schließfach 355, Ruf 335—68 und 335—67.

Holzkisten, Pappkartons, Holzwolle od. Stroh als Verpackungsmaterial kaufen stets Kahle & Cless Nachfolger, Gleiwitz, Wilhelmstraße 23, Fernruf 2109.

Arbeitswagen, 3 und 4 Zoll, Kutschwagen, sämtl. gut erhalten, gesucht. Bauunternehmer Kurt Hein, Kattowitz, Friedrichstraße 3.

Verkäufe

Ofenschlacke und Bauschutt hat waggonweise abzugeben Didier-Werke AG., Gleiwitz, Fernruf 2131 u. 2132.

Puppenbett m. Betten, 9 ℳ, 3 Jugendbücher, 12 ℳ, unter 6585 K an Wanderer Gleiwitz. *

Kompl. Schuhmacher-Ausputzmaschine, ohne Motor 850 ℳ. Franke, Gleiw., Nikolaier Straße 20. *

Seidenspitz, echte Rasse, 100 Mark. Ignatz Wiosna, Wilcza, Kr. Rybnik.*

Verkaufe aus Kör- u. Leistungszucht **19 Monate alte Schäferhündin „Zilla von der Bürgergrotte",** 567 118, Farbe schwarzgelbe Abzeichen, Preis 350 ℳ. E. Kalin, Zülz OS., Ruf 322.*

Hund, Rattler, stubenrein, 7 Mon. alt, 70 ℳ, u. 11 026 L an Wd. Gleiw. *

Mietgesuche

Garage f. PKW, mögl. Stadtmitte, f. sof. ges. Angeb. u. 10991 L Wd. Glw.*

Große, trock. Lagerräume z. Lagern unserer Papierrollen sofort gesucht. „Der oberschl. Wanderer" Gleiwitz.

Werkstatt mit Lagerraum innerhalb Gleiwitz ges. u. 3752 A Wd. Gleiw.

Leerer Laden in Gleiw.-Oehringen ab sofort gesucht. Angeb. u. 11 028 L an Wanderer Gleiwitz. *

Verschiedenes

Welcher Lastzug fährt Richtung Kamenz—Glatz und kann 120 Ztr. Kohle mitnehmen? Angebote an: Kähl, Gleiwitz, Schlesischer Hof. *

Tauschgesuche

Biete **gut erh. Puppenwagen** m. Ausstatt., Puppenstube, suche Damenstiefel, Gr. 39, od. Radio bei Wertausgleich u. 1003 Hi an Wd. Hdbg.*

Biete **mod. Puppensportwagen,** suche Velourstumpe oder Velourhut unter 0998 Hi an Wand. Hindenburg. *

Biete **Puppenwagen (Holz)** m. Hornpuppe, suche mod. Puppenwagen u. 6596 K an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **gut erh. Heimkino** (Kadett) m. 6 Filmen, 16 mm, suche gut erhalt. Mauser-KK-Wehrsportgewehr, 6 mm. Andreas Wollny, Gleiw., Paulstr. 7.*

Biete **gut erh. Kinderwagen** u. gut erh. Herren-Wintermantel, Gr. 1,70—1,75, suche Teppich od. Sessel u. 6061 K an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **mod. Kinderwagen,** suche gutes Damenfahrrad unter 10 628 L an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **gut erh. Kinderwagen,** suche Sofa od. Chaiselongue bei Zuzahlg. unter 10 640 L an Wand. Gleiw. *

Biete **Transformator,** 220 V. f. Märklineisenbahn, suche Transformator, 125 V. unt. 10 554 L Wd. Gleiw. *

Biete **Foxterrier,** suche Rehpintscher Hindenburg, Bismarckstr. 1, I. Stock.

Biete **weiß. Lammfell-Kindermantel** m. Mütze, u. weiß. Gamaschenhöschen, suche Kleidung f. 3jährig. Mädchen. Wißmann, Gleiw., Kreidelstraße 10.*

Biete **guterh. Mädchenmantel** für 12 bis 14 Jahre, suche Skihose für 15 bis 16 Jahre. Junkert, Gleiwitz, Matthiasstraße 9. *

Biete **Mantel,** Gr. 42, suche Damenstiefel, Gr. 38 u. 6013 K Wd. Glw. *

Biete **Pelzjacke,** gut erh., suche Damen-Wintermantel, Gr. 42—44, u. 574 Hi an Wanderer Hindenburg. *

Biete **schw., gut erh. Damen-Wintermantel,** Gr. 42, suche Uebergangs- od. Sommermantel, Gr. 42, mögl. hell, unter 10 589 L an Wd. Gleiw.*

Biete **guten Wintermantel,** suche gute Sportschuhe, Gr. 38 bis 39. Foik, Hindenburg, Holwedestraße 20. *

Biete **gut erhalt., hellen Fuchs,** suche schw. Pelzcape unter 10 588 L an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **sehr guten, hellgr. eleg. Anzug** (f. 1.80 Gr.), suche Pelzcape unter 6036 K an den Wanderer Gleiwitz.*

Biete **Herren-Wintermantel** f. große, schlanke Figur, suche Damenmantel, Gr. 44, unter 575 Hi an Wd. Hdbg.*

Biete **Herrenlederhose** od. Fuchs, suche Linoleum-Läufer. u. 10 559 L an den Wanderer Gleiwitz. *

Biete **gute Herrenunterwäsche,** suche einen Strick- oder Gamaschenanzug für zweijähriges Kind unter 6049 K an den Wanderer Gleiwitz. *

Biete **2 gut erh. Plüschsessel,** Sofa, suche Radio u. 591 Hi Wd. Hindbg.*

Biete **Inlett für Kinderbett,** suche Kindersportwagen unter 590 Hi an den Wanderer Hindenburg. *

Biete **Chaiselongue,** suche transportablen Küchenherd unter 10 572 L an den Wanderer Gleiwitz. *

Biete **vierteilige rote Flurgarderobe,** sehr gut erhalten, suche Radio unt. 10 562 L an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **Wäschetruhe,** elektr. Kocher, 120 V., Aktentasche, suche Morgen- u. Bademantel u. 6042 K Wd. Glw.*

Biete **Eßzimmer,** suche gut erhalt. Teppich unter 543 Hi Wand. Hdbg. *

Biete **Kleiderschrank,** suche elektr. Herd oder Kühlschrank (120 V.). Hindenburg, Adolfstraße 22. *

Biete **gut erh. Waschkommode** und Wohnzimmertisch, beides Nußbaum, suche farb. gute Damen-Nachthemden, Herrenlederschuhe, Gr. 44 oder goldene, gute Damenarmbanduhr bei Wertausgleich u. 6051 K Wd. Glw. *

Biete **gut erh. mod. Küche** und gut erh. Schreibtisch, suche Klavier unt. 558 Hi an den Wanderer Hindbg. *

Biete **Damenfahrrad** mit Dynamo, suche Kindersportwagen; biete mod. Eisenbett, ohne Matratze, suche Kleiderschrank u. 10574 L Wd. Glw. *

Biete **Damenfahrrad** und ein Paar Damenschuhe, Pumps, Gr. 38, hoher Absatz, suche Pelzmantel, bei Wertausgleich; biete 1 Paar Herrenschuhe mit Schäften, Gr. 39, gut erh., suche Damenstiefel, Gr. 39 unter 6024 K an den Wanderer Gleiwitz. *

Biete **Damenfahrrad,** gut erh., suche Teppich, 2×3½ m, bei Wertausgleich unter 10 616 L an Wand. Gleiw. *

Biete **gut. Damenfahrrad,** suche gut., schw. Damen-Wintermantel, Gr. 44, Radio od. versenkbare Nähmaschine; biete schw. Damen - Lederschuhe, Gr. 37, suche Herrenschuhe, Gr. 40; biete 1 Paar Damenstrümpfe, suche bl. Skimütze od. andere, Gr. 54, unter 0642 Hi an Wand. Hindenbg.*

Biete **Damenfahrrad,** gut erh., suche Ziehharmonika (Knopf) u. 1005 Hi an Wanderer Hindenburg. *

Biete **Herrenfahrrad,** suche Uebergangsmantel, mittl. Gr. unt. 546 Hi an den Wanderer Hindenburg. *

Biete gebr. **Herrenfahrrad,** suche Kindersportwagen. Skora, Hindenbg., Gneisenaustraße 26. *

Biete **gut erhalt. Herrenfahrrad,** suche Langschäfter, Gr. 43—43½, unter 6089 K an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **gut erhalt., gebr. Motorrad,** 200 ccm, suche gebr., jedoch gut erh. Eßzimmer unt. 6088 K Wd. Gleiw. *

Biete **gut erh. Motorrad,** 98 ccm, suche versenkbare Nähmaschine. Gretschel, Hdbg., Gneisenaustr. 15*

Biete **Bettfedern,** suche Pelzboa unt. 10 576 L Wand. Gleiwitz. *

Biete **Herrenfahrrad,** suche Radio unt. 3526 A an Wand. Gleiwitz. *

Biete **4 Pfd. Bettfedern,** suche gut erhalt. Kinderkorbwagen, evtl. auch anderen, unter 3559 A Wd. Gleiw. *

Biete **5 Pfd. gereinigte, weiße Bettfedern,** suche 1 Paar Damenstiefel, Gr. 40, od. Straßenschuhe, Gr. 39, unter 0644 Hi an Wand. Hindenbg. *

Biete **gut erh. Salonrock,** suche Zinkwaschwanne unter 548 Hi an den Wanderer Hindenburg. *

Biete **Roux-Drilling,** Kal. 9.3/72 und 16×16, im August 43 von Gewehrfabrik ganz durchrepariert, Selbstspanner. Suche gut erh., gut arbeitende Nähmaschine. Getr. Kasse. Ang. an Revierförst. Pfleger, Forsths. Straßenkrug, Kr. Rosenberg OS.*

Biete **Schreibmaschine,** suche gut erh. Damenfahrrad unter 10 615 L an den Wanderer Gleiwitz. *

Biete **Bild,** Heidelandschaft, 140×70, Kinderbillard, 70×35, elektr. Heilapparat, Gleichstrom, 220 V., suche Radio unter 10 985 L Wd. Gleiw. *

Biete **Koffer-Bestrahlapparat** u. 1 Paar Damenschuhe, Gr. 39, suche Volksempfänger unt. 566 Hi Wd. Hdbg. *

Biete **Eß-Service,** Marken-Porzellan, f. 12 Pers., kompl., suche Gasbackhaube unter 556 Hi an Wd. Hdbg. *

Biete gut erhalt. Handarbeit, **Damen-Strickjacke,** suche Herrenanzug bei Wertausgleich u. 10 582 L Wd. Glw.*

Biete **5 Taghemden** u. Nachthemd f. 12jähr. Knaben, suche Damenwickelschürze, Gr. 46, unter 10 583 L an Wanderer Gleiwitz. *

Biete **dklbl. Lederhandtasche,** suche Sommerschuhe, auch m. Korksohle, Gr. 38, unter 10 587 L Wd. Gleiw. *

Biete **Fotoapparat** 6×9, und gr., gut erhalt. Reisekorb, suche Gasbackherd, unter 10 666 L Wand. Glw. *

Biete **silb., gute Taschenuhr,** suche Herren - Wintermantel, Gr. 52, bei Wertausgl. u. 10 685 L Wd. Glw. *

Biete **Skistiefel,** Gr. 37, und evtl. Fotoappar. „Vitaflex", 6×9, Opt. 3,5, suche Korbkinderwagen. Getr. Kasse. Zu erfr. Wanderer, Gr. Strehlitz OS.

Biete **1 Paar schw., eleg. Wildleder-Sportschuhe,** Gr. 38, suche 1 Paar Pumps, dklbl. od. schw., m. hoh. Abs., gleiche Gr. Zu erfr. Gleiwitz, Bergwerkstr. 32, 1. Etage links. *

Biete **sehr gut erh. Damensportschuhe,** Gr. 39, suche desgl., Gr. 38, unter 10 625 L an Wand. Gleiwitz. *

Biete **schw. Stiefel,** gut erh., Gr. 37½, suche ebensolche, Gr. 39, unter 0615 Hi an Wand. Hindenbg.*

Biete **wenig getr., br. Stiefel,** Gr. 39, suche Cape (Fohlen), schwarz oder dunkelbraun, u. 0641 Hi Wd. Hdbg.*

Biete **schw. Lederstiefel,** Gr. 38, suche ebensolche, Gr. 36, unter 10 682 L an Wanderer Gleiwitz. *

Biete schw. **Herrenstiefel,** Gr. 40, sehr gut erhalten, suche ebensolche Damenstiefel, Gr. 37/38, schw. od. braun. Hindenburg-Ost, Kunzendorfer Straße 48, bei Dietrich. *

Biete **gut erh. Stiefel,** Gr. 41, suche gut erhalt. Kinderwagen. Deczyk, Groß Strehlitz OS., Coseler Str. 37.

Biete **1 Paar derbe Herren-Schnürschuhe,** Gr. 39—40, suche 1 Paar Damenschuhe oder Damen-Schneeschuhe, Gr. 35, u. 0599 Hi Wd. Hdbg.*

Biete **gut erh. Tischdecke,** echt. Leinen (Handarbeit, Kreuzstich), hochmod., 1,36×1,66 m, suche Herren-Wintermantel od. Joppe, kl. Figur; biete br. Damenlederschuhe, Kreuzspange, suche Korkschuhe, beide Gr. 37. Heiduck, Gleiw., Lange Reihe 28, v. 10—12 Uhr zu besichtigen. *

Biete **Läufer,** suche für 2 Fenster gut erhalt. Uebergardinen unt. 10 664 L an den Wanderer Gleiwitz. *

Biete **2 gebr. Polstersessel,** suche gut erh. Klavier u. Co 180 Wd. Cosel. *

Biete **Fenster-Rollo,** 1,90×1,50, suche gut erhalt. Läufer, 3 m lang, unter 10 618 L an Wand. Gleiwitz. *

Biete **eleg., schw. Tuch-Ueberzieher** f. Herrn mittl. Gr. m. Persianerkragen, alles gut erh., suche hellen, guten, eleg. Pelzmantel, Gr. 42—44, gegen Zuzahl., unt. 3561 A an Wd. Gleiw.*

Biete **gut erh., schw. Herren-Wintermantel** m. Samtkragen, Größe 1,75, suche Damenstiefel, Gr. 37—38, od. Damenkostüm, Gr. 42, unter 6068 K an Wanderer Gleiwitz. *

Biete gut erhalt. dunkle **Pelzjoppe** (Lammfell, dreiviertellang, Gr. 1,71), suche gut erhaltenes Klavier bei Wertausgl. unt. 10 662 L Wd. Glw.*

Biete **Knabenjoppe u. Gehrock,** suche gut erh. Herren-Jakett, Gr. 1,72 unter 6117 K an Wand. Gleiwitz. *

Biete **Slate-Cape,** suche Silberfuchs, biete Herrenfahrrad, kompl., suche Damenfahrrad (auch ohne Bereifg.). Zu erfragen Gleiwitz, Nicolaier Straße 17, bei Polifka. *

Biete schw. **Frauen - Wintermantel,** Gr. 40, suche and., Gr. 42, Farbe gleich unter 6115 K an Wand. Glw.*

Biete **Staubsauger,** 110 V., od. elektr. Bügeleisen, 110 V., suche gut erh. Akkordeon, mindest. 80 Bässe, unter 6578 K an Wand. Gleiwitz.

Das Oberkommando der Kriegsmarine macht auf einen wichtigen Termin aufmerksam:

Angehörige des Jahrganges 1926, die Offizier der Kriegsmarine werden wollen, müssen ihre Meldung bis spätestens 31. Januar 1944 bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando einreichen.

Auch den Jungen aus den Jahrgängen 1927 und 1928, die Lust und Liebe zu diesem Beruf haben, wird empfohlen, sich bald als Anwärter für eine der Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine zu bewerben, damit ihre Annahme zu der gewünschten Laufbahn sichergestellt werden kann.

Ueber die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Laufbahnen gibt das „Merkblatt für den Offizier-Nachwuchs der Kriegsmarine" erschöpfend Auskunft, das vom Wehrbezirkskommando angefordert werden kann. Bewerbern stehen auch jederzeit die Sachbearbeiter „Marine" bei den Wehrbezirkskommandos zur Beratung zur Verfügung.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Der Straßenbahnverkehr wird am 24. Dezember abends allgemein, am 25. Dezember 1943 **morgens** nur auf den Linien 12, 13 und 16 eingeschränkt.

Näheres ist aus den Fahrplanaushängen in den Wagen und an den Haltestellen ersichtlich.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien A.-G.
Schlesische Kleinbahn A.-G.

Regelung des Omnibusverkehrs in Hindenburg am 24. Dezember und 31. Dezember 1943.

Am 24. Dezember 1943 verkehren die Omnibusse wie folgt:

Linie 1 Hindenburg — Oehringen

Ab Bahnhof Hindenburg wie bisher, jedoch letzte Fahrt 18.10 Uhr; ab Oehringen wie bisher, jedoch letzte Fahrt 18.40 Uhr.

Linie 2 Klausberg über Martinau

Ab Klausberg Rathaus wie bisher, jedoch lezte Fahrt über Martinau 18.00 Uhr.

Linie 3 Guidogrube — Preiswitz

Ab Guidogrube wie bisher, jedoch letzte Fahrt 17.55 Uhr; ab Preiswitz wie bisher, jedoch letzte Fahrt 18.30 Uhr.

Linie 4 Guidogrube — Antonienhütte

Ab Guidogrube wie bisher, jedoch letzte Fahrt 17.40 Uhr; ab Antonienhütte wie bisher, jedoch letzte Fahrt 18.20 Uhr.

Am 31. Dezember 1943 verkehren die Omnibusse auf allen vorgenannten Linien wie bisher ohne Einschränkung.

Hindenburg, den 21. Dezember 1943.

Städt. Verkehrsbetriebe Hindenburg.
(Kraftverkehrsbetrieb)

Obst.

Die Restbestände an Obst sind weiter auf Abschnitt H 19 sowie an Wehrmachtsurlauber, die sich vom 20. Dezember 1943 ab über die Weihnachtsfeiertage in Hindenburg aufhalten und eine Sonderbescheinigung vom Ernährungsamt vorlegen, auszugeben.

Der Abschnitt H 2 sowie die Sonderbescheinigungen der werdenden Mütter — sofern noch nicht beliefert — sind mitzubeliefern.

Bei der Ausgabe der Restbestände ist der Verbraucher an seine Kundeneintragung nicht gebunden.

Der Abschnitt H 2, H 19 sowie die Sonderbescheinigungen sind am 27. Dezember 1943 aufgeklebt abzurechnen. Vom 27. Dezember 1943 ab sind die weiteren Obsteingänge wieder auf Abschnitt H 14 auszugeben.

Hindenburg Oberschl., den 21. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister.
Ernährungsamt Abt. B.

Heiraten

Pension. Beamter, Witw., sucht Einheirat in kleines Grundstück mögl. auf dem Lande. Zuschr. u. 6550 K Wand. Gleiw. *

Junggeselle, Handwerksmeister, 36 Jahre, 1,60 groß, wünscht lb., dunkelbld. Mädel bis 25 J., zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. (zurück) erbeten u. 0883 Hi an den Wand. Hindbg. *

Witwer, 70 J., sehr rüstig 1,66 groß, kath., m. gt. Einkomm., früh. Geschäftsm., sucht Fräul. od. Witwe, ohne Anh., 50 bis 55 J., zw. Heirat. Zuschrift. m. Bild unter 3743 A an Wand. Gleiwitz. *

2 junge, nette, gebildete Mädels suchen auf dies. Wege nett. Herrenbekanntschaft zw. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild (zurück) unter 6524 K an Wand. Gleiwitz. *

Frau Erika Bauer. Individuelle Eheanbahnung. Breslau, Salvatorplatz 3/4, III. Beratung diskret und erfolgreich.

Kriegsversehrter, 22 J., sucht zw. spät. Heirat nettes Mädchen im Alter von 18—20 J. Zuschr. nur m. Bild, welch. ehrenwörtlich zurückgeschickt wird, unter 10 994 L an Wand. Gleiw. *

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvoll. Menschen mögl. Viele Tausende fanden dasselbe seit über 20 Jahren durch unsere diskr., verantwortungsbewußte Tätigkeit. Auskunft kostenlos u. verschloss. Neuland-Briefbund W., Breslau 21, Augustastr. 15/III.

Heiratswunsch! Büroangestellt., 38 J., in Oberschl., wünscht Briefwechsel zw. bald. Heirat m. kath. Herrn bis 45 J. Vermögen u. Aussteuer vorh. Zuschr. mit Bild erbeten unt. 6487 K an Wanderer Gleiwitz. *

Geburtstagswunsch! Gebild. Mädel v. Lande, 19 J., 1,50 gr., kath., möchte auf dies. Wege m. einem lieb. Herrn, mögl. Beamten bis zu 28 J. in Briefwechsel tret. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild, welches zurückges. wird unt. 10 944 L an Wand. Gleiwitz. *

Probe-Ehesuchliste mit Fotos neutral und verschlossen, für 2.— ℳ. Heiraten für alle Kreise und Berufe, auch für Vermögenslose, auf diskretem, schriftlichem Wege durch Institut Brixius, Kaiserslautern/Pfalz.

2 Damen, 25 u. 30 J. alt, vielseitig interess., sehr lebensbejah., wünsch. Briefwechsel m. gebild. Herren. Bei Zuneigung spät. Heirat. Zuschrift. m. Bild unter 10 995 L an Wd. Gleiw. *

Udo-Joachim. Unser Peterle hat ein Brüderchen bekommen. **Trude Willmer, geb. Lehmann,** z. Zt. Privatklinik Dr. Walter, Gleiwitz, **Richard Willmer.** Gleiw., Wilde Klodnitz 7a, 13. 12. 43. *

Hans-Peter. Die glückliche Geburt eines Stammhalters geben bekannt: **Hans Schaper und Frau Friedl,** geb Lochter, z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Kaboth. Gleiw./Hannover, 20. 12. 43. *

Martin-Hermann-Ludwig. Gottes Güte schenkte uns einen gesunden Stammhalter. Dies zeigen hocherfreut an: **Gertrud Hausmann,** geb. Moor, z. Zt. Privatklinik Dr. Tschirdewahn, Studienassessor **Ludwig Hausmann,** z. Zt. Leutnant, im Osten. Hindenburg, den 20. Dezember 1943. *

Y **Gisela.** 18. 12. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen an: **Ilse Kolbert,** geb. Meyer, z. Zt. Landesfrauenklinik, Gleiw., **Wilhelm Kolbert.** Gleiwitz, Lindenstraße 3. *

Lydia-Ruth. Gottes Güte schenkte uns am 18. Dezember 1943 unser heißersehntes Töchterchen. Dies zeigen in Dankbarkeit und großer Freude an: **Agnes Schary,** geb. Mäker, **Ewald Schary,** Lokführer. Gleiwitz 3, Dammannstraße 16, 21. Dez. 1943. *

Ihre Verlobung im Namen beider Eltern beehren sich anzuzeigen: **Gerda Justen, Kurt Hanke,** Leutnant in einem Flak-Regt. Düsseldorf-Gerresheim, Sonnbornstraße 40, Weihnachten 1943. *

Als Verlobte grüßen: **Maria Honisch,** Obergefr. **Helmut Krause.** Gleiwitz, Weihnachten 1943. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Mainka, Hermann Möhl,** Gefr. d. Luftwaffe. Hindenbg., 19. 12. 43. *

Als Verlobte grüßen: **Resi Schachinger,** Obergefr. **Walter Pramor.** Hindenburg, den 19. Dezember 1943. *

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Walter Bock,** Leutnant und Komp.-Führer in einem Gren.-Regt., z. Zt. in Urlaub, und **Frau Ilse,** geb. Lamsa. Gleiwitz, 22. Dezember 1943. *

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Joachim Strelow,** Oberzahlmeister, **Hanne Strelow,** geb. Sowa. Gleiwitz, im Dezember 1943. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Friedrich Dosterschild u. Frau Christa-Maria,** geb. Bankiel. Gleiwitz, Hegenscheidtstr. 5, 23. Dezember 1943. *

Ihre am 15. Dez. 1943 in Bensheim vollzogene Trauung geben hiermit bekannt: **Willi Ritzert,** Uffz. der Luftwaffe, und **Frau Rita,** geb. Koloetzko. Gleiwitz, Rybniker Straße 109. *

Ihre am 12. Dezember 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Feldwebel **Werner Pinkert und Frau Ruth,** geb. Freihofer. Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. Sandwiesen, im Dezember 1943. *

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen Verwandten u. Bekannten unseren herzlichsten Dank: Uffz. **Kurt Wagner und Frau Elfriede,** geb. Holetzko. Gleiwitz, im Dezember 1943. *

Statt Karten! Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich: Obgefr. **Herbert Wolff und Frau.** Gleiwitz, im Dezember 1943. *

In treuer und soldatischer Pflichterfüllung fand im fernen Osten den Heldentod mein geliebter, lebensfroher Gatte und treusorgender Vater seiner Kinder, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

August Beier

Friseurmeister

am 22. November 1943 im Alter von 40 Jahren.

In tiefem und untröstlichen Schmerz: **Anny Beier,** geb. Schmolke, Gattin; Grenad. **Günter** und **Maria,** als Kinder; **Valentine Kolloch,** verw. Beier, Mutter; **Rosa, Marie und Betty,** als Schwestern; **Julius Jendrek, Hermann Illguth, Hugo Vorbeck, Josef Schmolke, Konrad Schmolke,** Schwager; **Maria Lisson,** geb. Schmolke, als Schwägerin und alle **Anverwandte.**

Gleiwitz 3, Hindenburg, Beuthen, Waldfurt, Frankfurt am Main, den 20. Dezember 1943.

Seelenamt: Donnerstag, 23. 12., 8.30 Uhr, in der St. Marien-Kirche in Gleiwitz-Oehringen. Um ein stilles Gebet bitten die Trauernden. *

Nach Gottes hl. Willen ist in den schweren Kämpfen im Osten nun auch unser zweiter, lieber, lebensfroher *Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,* der

Gefreite

Johann Jaschik

im blühend. Alter v. 22 Jahren am 3. Dezember 1943 gefallen. Er folgte seinem lieben Bruder Josef nach 20 Monaten in die Ewigkeit.

In unsagbarem Schmerz: **Valentin Jaschik und Frau Josephine,** geb. Malcher, als Eltern; **Roman,** Uffz. **Adalbert, Hildegard, Leo,** z. Zt. im RAD und **Norbert,** als Geschwister; **Therese** und **Elisabeth,** als Schwägerin und **Anverwandte.**

Gleiwitz, Bergwerkstraße 71, den 21. Dezember 1943.

Seelenamt: Donnerstag, 23. Dez., um 8 Uhr, in der Hl. Familien-Kirche. *

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren geliebten, hoffnungsvollen, sonnigen Sohn, unseren guten, unvergessenen, lebensfrohen Bruder, Schwager, Enkel und Neffen, den

Oberjäger und Gruppenführer R. O. B.

Adolf Ciupke

Y 30. 7. 1924 ⅄ 2. 12. 1943

zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb im Osten an den Folgen einer schweren Verwundung, die er tags vorher erlitten hatte. Er gab sein blühendes Leben für die Heimat. Nun ruht er auf einem Heldenfriedhof.

In tiefem Schmerz und stiller Trauer: **Johann Ciupke und Frau Hedwig,** geb. Cimander, als Eltern; Uffz. **Valentin,** z. Zt. in Urlaub und **Paul,** Brüder; **Helene Puscher,** geb. Ciupke, **Gertrud, Angela, Hedwig** und **Katharina,** als Schwestern; **Helene Ciupke,** geb. Kotitschke als Schwägerin; Obergefreit. **Thomas Puscher,** im Felde, Schwager; **Franziska Ciupke,** als Großmutter.

Schönwald Nr. 59, den 21. 12. 1943.

Seelenamt: Donnerstag, 23. Dez., 7.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schönwald.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen, mein über alles geliebter, stets für mein Wohl bedachter, herzensguter Gatte u. Lebenskamerad, der beste, glückliche Papa, unser lieber, stets hilfsbereiter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Georg Bednarek

im besten Mannesalter von 35 Jahren, am 11. November 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Hildegard Bednarek;** Kinder **Rudi, Erhard und Siegfried.**

Peiskretscham, Hohenliebenstraße 9, den 18. Dez. 1943.

Seelenamt hat bereits stattgefunden. *

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein geliebter Mann und guter Vater seines einzigen Söhnchens, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Georg Wioska

Inh. des E. K. 2. Kl., des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille

im besten Alter von 32 Jahren am 20. November 1943 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Maria Wioska,** geb. Lech als Gattin; **Günter,** als Söhnchen; Oberwachtmstr. **Franz Wioska,** Vater; **Helene Jurzitza** und Feldwebel **Erich,** Geschwister; **Martha, Luzie, Else Lech, Leni Wioska,** Schwägerinnen; **Georg Jurzitza,** Schwager und alle **Anverwandten.**

Hindenburg, Gerhard-Wagner-Weg 10, den 20. Dezember 1943.

Seelenamt: Freitag, 31. Dez., 6.45 Uhr, in der St. Andreas-Kirche. *

Uns traf die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein geliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Papa, unser guter Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Wachtmeister d. Schutzpolizei

Alois Walter

Inh. des E. K. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens

am 26. November 1943 im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Luzie Walter,** geb. Koloczek, Gattin; **Waldemar** und **Horst,** deine lieben Kinder; **Vinzent Koloczek,** als Schwiegervater; **Stanislaus, Nikolaus, Philipp,** Brüder; **Anna** und **Julie,** als Schwestern und alle **Anverwandten.**

Hindenburg, Teichstraße 24, den 20. Dezember 1943.

Seelenamt: Donnerstag, 23. 12., um 8 Uhr, in der St. Andreas-Kirche. *

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Vetter, Neffe, mein lieber Bräutigam, der

Obergefreite in einem Fallschirmjäger-Regt.

Walter Nowak

Inh. des E. K. 2. Kl. und des Sturmabzeichens

Teiln. der Feldzüge in Polen u. Kreta, fünf Tage vor seinem 23. Geburtstag gefallen ist. Er ließ sein junges Leben im November in Italien.

In unsagbarem Schmerz: **Richard Nowak und Frau Else,** geb. Jamborek, Eltern; Bruder **Hans,** Schütze z. Zt. in Urlaub; **Senta Drabent,** Braut, und alle **Anverwandte.**

Hindenburg-Ost, Bielschowitzer Straße 2, 17. Dezember 1943.

Seelenamt hat bereits stattgefunden. *

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand am 22. 11. 1943 mein über alles geliebter, unvergessener Gatte, unser bester, stets um unser Wohl bedachter Vater, mein hilfsbereiter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Andreas Klisch

7 Tage vor seinem 35. Geburtstag, den Heldentod. Er folgte seinem vor 3 Monaten gefallenen Bruder Peter in die Ewigkeit nach.

In unsagbarem Schmerz zeigen dies an: **Gertrud Klisch,** geb. Jaworek, als Gattin; **Willi** und **Lieschen,** als Kinder; **Simon Klisch,** als Vater; Gefreiter **Matthias** und Uffz. **Josef,** als Brüder; **Gertrud, Anni** und **Hedel,** als Schwestern; **Fränzi, Olga, Marthel u. Mariechen,** als Schwägerinnen; **August, Bernhard, Paul, Ludwig, Viktor** und **Karl,** als Schwager; **Neffen, Nichten** und alle **Anverwandte.**

Hubertsgrund, Langendorf, den 21. Dezember 1943. *

Seelenamt: Donnerstag, 23. 12. 1943, 8 Uhr, in der Pfarrkirche.

In begeistertem Einsatz, für Führer, Volk und Heimat und im unerschütterlichen Glauben an Deutschland fiel durch bolschewistische Banden nach kurzer, glücklicher Ehe, mein inniggeliebter Mann u. treusorgender Vati, der

Hauptwachtmstr. d. Schutzpol.

Alfred Georg Linnert

geb. 8. 6. 1909 gest. 14. 11. 1943

Sein Tod ist uns Verpflichtung.

Hedi Linnert, geb. Garbas, Gattin; **Georg u. Armin,** seine beiden Lieblinge und alle **Angehörigen.**

Hindenburg OS., Kampfbahnallee 28, den 18. Dezember 1943.

Seelenamt: Donnerstag, 23. 12., um 8.30 Uhr, in der St. Josefs-Kirche. *

An der Ostfront erlag am 3. 12. 1943 infolge einer schweren Verwundung unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Grenadier

Oskar Utikal

im Alter von 22 Jahren und drei Monaten.

In tiefer Trauer im Namen aller Anverwandten: **Johann Utikal und Frau Marta,** geb. Schlischka, als Eltern.

Hindenburg OS., Paulstr. 15, den 21. Dezember 1943.

Seelenamt: Mittwoch, 5. 1. 1944, 8.45 Uhr, in der St. Kamillus-kirche. *

Uns traf die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen nach kurzem Eheglück, mein über alles geliebter Gatte, unser geliebter Sohn, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, der

Gefreite in ein. Panz.-Gren.-Div.

Herbert Bursinski

Inh. d. Panzerkampfabzeichens und des Verwundetenabzeich.

im blühend. Alter von 22 Jahren am 8. November 1943 im Süden für Führer, Volk und Vaterland, den Heldentod fand.

In tiefster Trauer: **Maria Bursinski,** geb. Kolibaba, Gattin; **Karl Kudelko und Marie,** Eltern; **Ilse Gildner, Agathe, Adelheid, Hildegard, Heinz,** Geschwister; ϟϟ-Sturmmann **Gerhard** z. Zt. in Urlaub, Obergefr. **Hans Gildner** z. Zt. im Osten, Schwager; **Karl-Heinz** Neffe; Schwiegereltern **Kolibaba; Schwägerinnen; Schwager und Anverwandte.**

Seelenamt fand am 13. Dez. in Liebenhain statt. *

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Feldwebel in einem Luftwaffenfeldkorps

Herbert Claus

Inh. der Dienstauszeichnung 2. Klasse und der Sudetenerinnerungsmedaille

am 19. Oktober 1943, im Alter von 28 Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefstem Schmerz: **Magda Claus,** geb. Gerland, Ehefrau; **Waltraut, Siegrun, Gudrun, Gunter** und **Monika,** Kinder; **Kurt Gerland** und **Frau Julie,** Schwiegereltern; **Hildegard Claus,** Schwester und **Anverwandte.**

Hohenwalde, Stuttgart, den 17. Dezember 1943. *

Fern der Heimat und seinen Lieben fiel nach Gottes hl. Willen in Italien am 29. November 1943 unser geliebter, unersetzlicher, einziger Sohn und nievergessener Bruder, der

Gefreite

Alfons Preuß

im blühend. Alter v. 22 Jahren.

In unsagbarem Schmerz: **Viktor Preuß u. Frau Ottilie,** geb. Trambatz, als Eltern; **Lenchen,** als seine einzige Schwester; seine **Oma** und alle **Anverwandten.**

Rosengrund, Krs. Cosel, den 21. Dezember 1943. *

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser jüngster und lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Paul Schöckel

im Alter von fast 21 Jahren am 5. Oktober 1943 im Osten sein junges Leben für sein Vaterland gab.

In tiefem Schmerz: Uffz. **Richard Rehmet,** z. Zt. im Osten und **Frau Annemarie; Bernhard Rehmet** und **Frau Josefine; Karl Rehmet** und **Frau Marie** und **Josef Rehmet,** als Brüder; **Brigitte** und **Irmgard,** Nichten und alle **Angehörigen.**

Reigersfeld, den 21. Dez. 1943. *

Plötzlich und unerwartet verschied am 19. Dezember meine inniggeliebte, arbeitsame, treusorgende Gattin, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Wojak

geb. Pikulla

im blühend. Alter v. 33 Jahren.

In tiefer Trauer: **Gerhard Wojak,** als Gatte; **Robert Pikulla und Frau Marianne,** als Eltern; **Anna Wojak,** als Schwiegermutter; **Anna Ziegler, Gertrud Hagedorn** und **Josef,** Geschwister und alle **Anverwandten.**

Gleiwitz, Plesser Straße 53, den 21. Dezember 1943.

Seelenamt: Donnerstag, den 23. Dezember, 7 Uhr, in der Peter-Paul-Kirche.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Dezember, um 14 Uhr, vom Hauptfriedhof.

Auch wir bedauern den Heimgang unserer Mitarbeiterin und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer u. Gefolgschaft „Der oberschlesische Wanderer“ Gleiwitz.

Nach Gottes hl. Willen verschied nach kurzem, schwerem Leiden am 19. Dezember 1943 mein inniggeliebter Gatte, der beste Vater seiner drei Lieblinge, unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Rangieraufseher

Paul Kolodziejczyk

im besten Mannesalter von 30 Jahren.

In tiefstem Schmerz: **Gertrud Kolodziejczyk,** geb. Zimmermann, Gattin; **Alice, Renate und Lydia,** als Kinder; **Anna Kolodziejczyk,** Mutter; **Anna Chwalek,** geb. Kolodziejczyk, Schwester; **Stanislaus,** Bruder und **Josef Chwalek,** Schwager und **Anverwandte.**

Gleiwitz, Adolfstraße 6, den 21. Dezember 1943.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Dezember, 9.30 Uhr, vom Trauerhaus, Gleiw.-Oehringen, Carnallstraße 38. *

Auch wir bedauern das Hinscheiden unseres Gefolgschaftsmitgliedes und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Oppeln.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langer, schwerer Krankheit, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Schwager und Onkel, der

Möbelkaufmann

Anton Sollorz

im Alter von 70½ Jahren.

In tiefstem Schmerz: **Elisabeth Sollorz,** geb. Spielvogel und **Kinder** sowie **Anverwandte.**

Gleiwitz, den 18. Dezember 1943.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Dezember, um 9 Uhr, vom Knappschaftslazarett Rybnik. *

Am 21. Dezember, verschied nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe

Agnes Kucz

geb. Obetkon

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Kinder und Anverwandten.

Gleiwitz, Schillstraße 7, den 21. Dezember 1943.

Seelenamt: Freitag, 24. Dez., um 8.30 Uhr, in der Christus-König-Kirche; anschließend Beerdigung nach dem Lindenfriedhof. *

Plötzlich und unerwartet starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 20. Dezember mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel, der

Pensionär

Johann Preisner

früh. Pawelczyk

drei Tage vor seinem 74. Geburtstage.

In tief. Trauer zeigen dies an: **Julie Preisner,** geb. Krzyk, Gattin; **Hans, Erwin, Eduard,** Söhne; **Trude, Anni, Emmi, Marta,** Töchter; **Paul, Erich,** Schwiegersöhne; **Käte, Maria, Hilde,** als Schwiegertöchter; **Enkelkinder u. Anverwandte.**

Hindenburg, Schmidtstraße 20, den 21. Dezember 1943.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Dezember 1943, um 8.30 Uhr, vom Knappschaftskrankenhaus, Friedrichstraße. *

Plötzlich und unerwartet starb am 20. Dezember mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater

Theodor Piskurek

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer: **Auguste Piskurek,** als Gattin; Uffz. **Paul,** z. Zt. in Urlaub; **Herbert, Karl,** Gefr. **Alfred,** z. Zt. in Urlaub und **Hedwig,** als Kinder; **Schwiegertöchter, Schwiegersohn, Anverwandte.**

Hindenburg, Friedhofstraße 24, den 21. Dezember 1943.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Dezember, 7.15 Uhr, vom Josefsstift.

Seelenamt: Donnerstag, 23. 12., um 8 Uhr, in der Hl. Geist-Kirche. *

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Georg Niemietz

geb. 23. 5. 1901

am 18. Dezember zu sich zu berufen.

Ludwig und **Marie Niemietz,** Eltern; **Karl, Gertrud, Anna,** und **Richard,** als Geschwister; **Traudel, Else,** Schwägerinnen; **Walter Forster,** als Schwager; **Gertrud Wünsch,** als Braut. **Nichten und Neffen.**

Hindenburg NO, Görlitz, den 21. Dezember 1943.

Beerdigung: Mittwoch, 22. Dez., früh, in Görlitz. *

Nach kurzem, schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod unsere treusorgende, nimmermüde und herzensgute Mutter und Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin, Schwester, verw. Frau

Margarete Preisker

geb. Jutsch

Inh. d. Gold. Mütterehrenkreuz nach vollendet. 86. Lebensjahr.

Dies zeigen in tief. Schmerz an: **Die trauernd. Hinterbliebenen**

Hindenburg, Beuthen, Magdeburg, Görlitz und Königshütte, den 21. Dezember 1943.

Beerdigung: Donnerstag, den 23. Dezember 1943, um 14.30 Uhr, auf dem evgl. Friedhof in Borsigwerk. *

Wir bitten um Verständnis, wenn wir infolge Raummangels einzelne **Anzeigen später als am gewünschten Termin veröffentlichen.**

DANKSAGUNGEN
Statt Karten

Tiefbewegt durch die Anteilnahme, die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergessenen Gatten, treusorgenden Vaters und Opas Ernst Scholz sprechen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen: **Bertha Scholz, Kinder und Enkelkinder.** Gleiwitz, im Dezember 1943. *

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt und Grabgeleit beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, des Pensionärs Paul Franik, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Trauernden: **Hedwig Franik.** Gleiwitz, im Dezember 1943. *

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Blumen- und Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt und Grabgeleit beim Heimgange unseres lieben, einzigen Töchterchens Hannchen sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. **Andreas Schein und Frau.** Kieferstädtel, im Dezember 1943. *

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Konrektors Josef Langer, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Marie Langer,** geb. May. Tost OS., im Dez. 1943. *

Für die herzliche Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt anläßlich des Heimganges meines lieben Gatten, guten Vaters und Großvaters, Theodor Jaksch, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. **Luzie Jaksch und Kinder.** Hindenburg NO., im Dezember 1943. *

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranzspenden, sowie die Beteiligung am Seelenamt und Grabgeleit anläßlich des Heimganges unserer lieben Tochter und Schwester Hedwig Nieschwitz sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Philipp Nieschwitz.** Hindenburg Dezember 1943. *

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort, Schrift und Kranzspenden, sowie die zahlreiche Beteiligung am Grabgeleit beim Hinscheiden meines Vaters, unseres Opas und Schwiegervaters, des Schuhmachermeisters Robert Winter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Marta Gillner,** Tochter; **August** und **Josef,** Schwiegersöhne; **Renate, Gerda,** Enkelkinder. Hindenburg, im Dezember 1943. *

Für die Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben, herzensguten Mutter Katharine Siegmundzyk sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. **Die trauernden hinterbliebenen Kinder.** Hindenburg, im Dezember 1943. *

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, der verwitw. Frau Marie Ochmann, geb. Kasmirczyk, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Falkenau, Schweidnitz, im Dezember 1943.

DANKSAGUNGEN
Statt Karten

Allen denen, die uns in dem großen Schmerz beim Heldentode unseres lieben, einzigen Sohnes und guten Bruders, des Gren. Johannes Ruda, durch Wort, Schrift, Blumenspenden und die überaus große Beteiligung am Seelenamt ihre aufrichtige Anteilnahme bewiesen haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Landwirt **Wilhelm Ruda und Familie.** Gleiwitz, im Dez. 1943. *

Für die aufrichtige, herzliche Anteilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden sowie für die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt anläßlich des Heldentodes unseres guten Sohnes und Bruders, des Leutnant und Kompanieführers Eduard Biegay, sagen wir allen unseren herzl. Dank. **Familie Johann Biegay.** Gröling, im Dez. 1943. *

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt anläßlich des Heldentodes unseres lieben, nievergessenen Sohnes und Bruders, des Feldwebels Walter Kolberg, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Familie Kolberg.** Fichtenrode, im Dezember 1943. *

Allen denen, die uns in dem großen Schmerz beim Heldentod unseres geliebten nievergessenen Sohnes und guten Bruders, des Oberleutn. Erich Stachon, durch Wort und Schrift und die große Teilnahme am Seelenamt ihre Anteilnahme bekundet haben, sprechen wir unseren herzl. Dank aus. **Familie Valentin Stachon.** Hindenburg OS., im Dezember 1943. *

Für die liebevolle, aufrichtige Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergessenen Sohnes und Bruders, des Gefr. Herbert Zuppa, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. **Familie Anton Zuppa.** Hindenburg, im Dezember 1943. *

Mietgesuche

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren, evtl. bei eigener Bettwäsche, ab sof. od. spät. ges. Angebote an Siemens-Schuckertwerke AG., techn. Büro, Gleiwitz, Brunnenstraße 8.

1 od. 2 möblierte Zimmer von Verwalt.-Beamt. sof. od. spät. z. 1. 1. 44 ges. Eig. Wäsche vorhand. Angeb. unt. 10 878 L an Wand. Gleiwitz. *

Möbliertes Zimmer sucht junge Dame ab 1. 1. 1944 in Glw., Nähe Straßburger Allee. Angebote u. 3768 A an Wd. Gleiwitz.

Möbl., heizbares Zimm. sucht berufstätige Frau f. 1. od. 15. 1. 44 i. Gleiw. od. Umgegend. Angeb. an Frau Wollny, Gleiwitz-Gröling, Richthofenstr. 15. *

2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. od. möbl. Wohn. v. jung. Ehepaar z. baldmögl. Termin gesucht. Bettwäsche u. Geschirr werden gestellt. Angeb. u. 6591 K an Wd. Gleiw. *

Möbl. Zimmer von berufstät. Herrn, mögl. Nähe Bahnhof od. Straßenbahnlinie gesucht. Angeb. u. 6592 K an Wd. Gleiw. *

Saub. möbl. Zimm., mögl. mit Kochgelegenheit, von alleinsteh. Dame f. sofort gesucht. Olff, Köpke & Co., Fruchtgroßhdlg., Gleiwitz, Bahnhofstr. 16. *

Möbliertes Zimmer m. Küchenbenutz. i. Glw. od. Hdbg. gesucht. Angebote unter 0994 Hi an Wand. Hindbg. *

Zu vermieten

Stube und Küche m. Garten f. zuverlässiges Hausmeisterehepaar in meiner Kartoffelflocken-Fabrik in Heydebr. ob sof. frei. Schriftl. Bewerbung erbittet Oswald Botta, Gleiwitz, Neudorfer Straße 2.

Wohnungstausch

Biete 2 Zimmer, Küche, Bad und Speisezimmer, suche Stube und Küche. Angeb. u. 11 027 L an den Wand. Gleiwitz. *

Biete Stube u. Küch., Entr., Licht u. Gas, part., i. Beuthen, schönes Viertel, suche 2—3 Stub. u. Küche i. Glw. Angeb. u. 3774 A an Wd. Gleiw. *

Biete 2 Wohn., je 1 Zimmer, Küche, Entr. u. Toilette, in Hindbg., suche 2—3 Zimmer in Gleiwitz. Angeb. unter 0990 Hi an Wand. Hindbg. *

Biete 1½-Zimmer-Wohn. in Gleiw.-Oehringen, suche ebensolche oder Stube und Küche in Hindbg., Neubau. Angeb. unt. 0987 Hi Wd. Hdbg. *

Heiraten

Rb.-Schlosser, 29 J., sucht nett. Mädel od. Witwe zw. Heirat kenn. z. lern. Zuschrift. unter 6558 K an Wand. Gleiwitz. *

Landwirtstochter, 39 J., kath., 1,72 groß, dkl., schlk., nicht unbemittelt, wünscht soliden Herrn i. sicherer Pos. zw. Heirat kennen z. lernen. Zuschr. u. 6416 K an Wd. Gleiw. *

Junggeselle, 48 J., wünscht Fräul. od. Witwe mit eig. Wohng. zw. bald. Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. 0950 Hi an den Wand. Hindbg. *

Witwe, 42 J., mit Anh., sucht pass. Lebenskameraden in sich. Position zw. Heirat kenn. z. lernen. Kriegsversehrt. od. Witwer m. Kind angenehm. Zuschr. unt. 0940 Hi an Wand. Hindbg. *

Theater

Oberschlesisches Schauspiel, Theater der Stadt Gleiwitz. Kammerspiele, Münzersaal, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dez. 1943, 19 Uhr, 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dez. 1943, 15 u. 19 Uhr, Mittwoch, 29. Dez. 1943, 19 Uhr: **„Ingeborg“,** Komödie v. Curt Götz. Inszenierung: Otto Land. Bühnenbild: Hans Kämmerling. Vorverkauf: Wilhelmstraße 18 (bisher Olympia-Geschäftsstelle), ab 20. Dez., 10—13 Uhr. Preise der Plätze: 2 bis 6 Mark.

Oberschlesisches Landestheater Beuthen. Heute, 19 Uhr, freier Kartenverkauf und KdF-Theaterring C: **„Aurora“,** Romant. Oper von E. Th. A. Hoffmann. — Donnerstag, 19 Uhr, freier Kartenverkauf u. KdF-Theaterring E: **„Traumland der Liebe“,** Schwankoperette v. Viktor Korzhé. — Sonnabend, 15 Uhr, freier Kartenverkauf: **„Schneeweißchen u. Rosenrot“,** Märchenspiel von Hermann Stelter. 19 Uhr, freier Kartenverkauf: **„Ein Maskenball“,** Große Oper von Giuseppe Verdi.

Filmtheater

Gleiwitz

Ufa-Schauburg. „Der weiße Traum“. ** Täglich: 14,30, 17,15 und 20 Uhr. Heute, nachm. 12,30 Uhr: **„Der gestiefelte Kater“.** *

UP-Lichtspiele. Verläng. bis Donnerstag: **„Die Gattin“.** *** Täglich: 14,30, 17,15 und 20 Uhr. Freitag, 24. Dez., (Heiliger Abend) geschlossen.

Kartenvorverkauf für Weihnachten: Mittwoch, 22. Dez., f. d. 1. Feiertag, Donnerstag, 23. Dez., f. d. 2. Feiertag, vorm. 9,30 bis 11 Uhr.

Capitol. Heute bis Donnerstag: **„Symphonie eines Lebens“.** *** Täglich: 14,30, 17,15, 20 Uhr. Freitag, 24. Dez. (Heiliger Abend) geschlossen.

Deli-Theater. „Kora Terry“. ***

Central-Lichtspiele. „Kriminalkommissar Eick“. **

Gloria-Lichtspiele: „Zentrale Rio“ ***

Hindenburg

Lichtburg. 1. Woche. **„Liebesgeschichten“.** *** Täglich: 14,30, 17,15 und 20 Uhr. Freitag, 24. Dez. (Heiliger Abend), geschlossen.

Lichtspielhaus: 1. Woche: **„Das Ferienkind.“** * Täglich: 14.30, 17.15 und 20.00 Uhr.

Nord-Lichtspiele. „Männerwirtschaft“. *** Anfangszeiten: 15, 17,30 und 20 Uhr.

* Für Jugendliche zugelassen.
** Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.
*** Für Jugendliche nicht zugelassen.

Unterricht

Nachhilfestunde in Mathematik für Schülerin der Oberschule, Klasse 6, nur während der Weihnachtsferien, ges. Angeb. unt. 3760 A Wd. Gleiw.

Kurzschrift, Eilschrift für Anfänger und Fortgeschrittene. Sie bringen es zu bewundernswert. Leistungen durch glänzend bewährten Fernunterricht in 2—4 Monaten. Kostenfreie Aufklärungsschrift 415 durch: Stenos, Liegnitz 236.

Maschinenschreiben, Zehnfinger-Blindschreiben in kürzester Zeit durch glänzend bewährten Fernunterricht. Kostenfreie Aufklärungsschrift 415 durch: Stenos, Liegnitz 236.

Geschäftl. Empfehlungen

Zum Weihnachtsfeste ist ein Glückslos wohl das Beste, drum eile schnell, denn jetzt sind Lose noch zur Stell'. Ziehung 4. Klasse 10. u. 11. Januar 1944. **Staatliche Lotterie-Einnahme Dinter, Gleiwitz,** Wilhelmstraße 1, Ruf 2941.

Holzkästchen, f. Zigarett. u. Schmuck verwendbar, empfiehlt K. Bodenstedt, Gleiwitz, Wilhelmstraße 22.

Als Weihnachtsgeschenk ein Abonnement einer Lesemappe. Auskunft erteilt Lesezirkel „Grüne Mappe“, Inh. Dinter & Püschel, Glw., Bahnhofstr. 25.

Arbeitshosen u. **Stricksachen** werden ausgebessert, Strümpfe und Socken angesohlt, Laufmaschen werden aufgenommen. Textil-Kaufhaus Joseph Kubatta, Gleiw., Beuthener Str. 2/4.

Fahrradreifen werden zur Reparatur laufend angenommen. Fritz Felrich, Autobereif., Gleiw., Bahnhofstr. 15.

Tuchel, „Pharmakologie und Toxikologie“, Stoeckl, „Frauenkrankheiten“, 1. u. 2. Band, Dormarus, „Junge Medizin“, E. v. Gierke, „Pathologie“, stellt luftgeschädigten Kliniker käuflich od. leihweise geg. Sicherheit und Leihgebühren liebenswürdigerweise z. Verfüg. cand. med. Karl Fuchs, Hamburg-Lockstedt, Birkenallee 18.

Holzwolle — Wehmann, Breslau 5, Hohenzollernstraße 25.

Verloren

Geldbörse mit Inhalt in der Adolf-Hitler-Str. in Hindenburg abhanden gekomm. Geg. hohe Belohn. abzug. i. Wand., Gleiwitz, Ratiborer Str. 1. *

Silberne Armbanduhr Ecke Katzler-, Ludendorffstraße od. Hof zum NSV-Kindergarten verloren. Da ein teures Andenken, bitte um Rückgabe geg. gute Belohnung im Wand. Gleiwitz, Teuchertstraße 16.

Silb. Damenarmbanduhr m. rot. Lederriemen am 29. 11. um 17 Uhr, von Paul- bis Pfarrstr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Lempa, Hindenburg, Paulstraße 53. *

Jg., rotbr. Dackelhündin am 19. 12. in Laband entlaufen. Geg. Belohn. abzugeb. Laband, Karl-Höfer-Str. 67. *

Grundstücke

Grundstückstausch Niederschlesien—Oberschles. Biete kl. Haus (7 Räume), ausbaufähig, mit Garten, in landw. Gegend der Oberlausitz, suche ebensolches in Oberschles. unter 3761 A an Wanderer Gleiwitz.